Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche)

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 243 Für die Redaktion verantwortlich H. Kruger jun. Witten. Dienstag, den 15. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Kruger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Sozialpolitik im Reichstag.

Nach dem Gesamteindruck, den man aus dem bisherigen Verlauf der Etats-Debatte im Reichstag gewinnt, wird für die nächste Zeit die Regierung mehr eine zurückhaltende Stellung einnehmen, die Majorität des Reichstages aber für eine energische Tätigkeit auf sozialpolitischen Gebieten eintreten. Auch der Reichskanzler hat sich zwar für eine Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung ausgesprochen, aber der Schwerpunkt seiner Ausführungen, soweit es sich nicht um ferner liegende Dinge handelte, lag auf anderem Gebiet, er konzentrierte sich auf eine theoretische Bekämpfung der Sozialdemokratie. Wenn auch nicht ganz in dem Maße wie die Thronrede, so trug doch auch die Rede des Reichskanzlers in bezug auf die Aufgaben des Reiches auf dem Gebiete der Sozialpolitik einen etwas zurückhaltenden Charakter. Zwar fehlte es ihr nicht an der Versicherung, daß die verbündeten Regierungen die sozialpolitische Gesetzgebung fortführen würden, aber es mangelte ihr an der freudig Bestimmtheit, welche die sozialpolitischen Ausführungen des Reichskanzlers im Januar dieses Jahres auszeichnete, man sucht vergebens nach einem höheren Ton, wie er jene Reden durchwehte. Zwar heißt es, die verbündeten Regierungen würden weiter bestrebt sein, „das Recht der Arbeiter immer besser zu schützen, nach und nach an die großen Fragen der Arbeitszeit, Arbeitsverfassung und Lohnzahlungsmethode heranzugehen, soweit das unter voller Aufrechterhaltung unserer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt möglich ist", aber man wird zugeben müssen, daß diese Worte wenig positiv verpflichtendes enthalten, nicht mit einem Worte wird ein bestimmter Termin bezeichnet, eine bestimmte Aufgabe hervorgehoben. Auch der weitere Satz: „Wir hoffen nach und nach denjenigen Aufgaben näher treten zu können, die noch ihrer Lösung im nächsten Jahrzehnt harren, die Witwen- und Waisenversicherung und die Arbeitslosenversicherung", bringen kein bestimmtes Versprechen. Dabei bleiben all die anderen, so vielfach vom Reichstage aufgestellten und von uns immer wieder begründeten Forderungen des Zehnstundentages für Fabrikarbeiterinnen, des Koalitionsrechtes, des Vereinsrechtes usw. ohne auch nur ein Wort der Erwähnung. Der Schatten der Thronrede fällt auch auf die Ausführungen des Reichskanzlers, ebenso wenig wie jene vermögen diese eine volle Befriedigung zu gewähren.

Die Ernüchterung macht sich in der Presse, welche die Rede des Reichskanzlers als eine große Tat feierte, nun auch schon geltend. Man beginnt zu begreifen, daß es für einen Staatsmann begehrenswertere Lorbeeren geben muß, als parlamentarische. Notwendiger als einen guten, schlagfertigen, geistsprühenden und witzfunkelnden Debatter braucht das Reich den Mann der Tat. Von jeder noch so blendenden, auf den Augenblickserfolg berechneten Rede heißt es schließlich: „Der Stern ist knisternd zerstoben" — und es herrscht Nacht nach wie vor, wenn nicht dem Worte das Größere, das Entscheidendere: die wuchtige Tat, folgt. Wir würden es als eine ersprießliche „wuchtige Tat" ansehen, wenn der Reichskanzler eine volksfreundliche Sozialreform im großen Stil in Szene setzte und mit der reaktionären junkerlich-agrarischen Politik entschlossen bräche, die das Unglück Deutschlands ist.

Berliner Giftpflanzen.

Von einer nicht sehr gelungenen Ehrenreparatur erzählt die „Berliner Morgenpost" in einem Gerichtsbericht. Angeklagte ist die „Näherin" Anna Kunze, Denunziant der „Direktor" eines Privatdetektivinstituts, Otto Wolff.

Nach der Anzeige des „Direktors" Wolff, der noch ein junger Mann ist, habe sich die Kunze des Hausfriedensbruches, der wiederholten wörtlichen und tätlichen Beleidigung und der versuchten Nötigung schuldig gemacht. In erster Richtung, weil sie trotz wiederholter Aufforderung sein im Hause Oranienburgerstraße 140 gelegenes Bureau nicht verlassen wollte, so daß er „gezwungen" war, sie dort einzuschließen, dann, weil sie ihn auf der Straße angriff, ihn vor die Brust genoßen und mit Schimpfworten belegt habe, und schließlich weil sie geäußert, daß, wenn Wolff sein Verhältnis mit „der anderen" nicht aufgeben, sie ihm Oleum ins Gesicht gießen werde. Es war aber noch ein Anklagepunkt vorhanden, den der Direktor des Detektivinstituts „Lux" nicht weiter verfolgen wollte. Die Kunze soll nämlich erzählt haben, daß Wolff beim Militär mit Gefängnis bestraft worden sei, weil er den Versuch unternommen, an Untergebenen seine „Neigungen" zu befriedigen. Die Erklärung des Direktors Wolff, von einer Erörterung gerade dieser Sache abzusehen, erregte lebhaftes Kopfschütteln bei den Zuhörern.

Die „Näherin" Luise Kunze, ein junges Mädchen, machte gar nicht den Eindruck einer gefährlichen Person. Es stand ihr kein Verteidiger zur Seite. Unter Tränen erklärte sie, daß das alles nicht „so" — was wohl heißen soll: nicht so ernst — gemeint gewesen sei. „Otto" müsse dies selbst am besten wissen. Uebrigens seien ihre beiderseitigen Beziehungen derartige gewesen, daß sie sich schon etwas erlauben durfte. W. habe mit ihr ein Verhältnis gehabt, trotzdem es ihm bekannt war, welchem Beruf sie eigentlich nachginge. Hab er sie doch oft genug gefragt, wie viel sie verdient habe. Sie habe ihn als ihren — Beschützer (sie gebrauchte ein häßliches Wort) betrachtet.

Es sei richtig, daß er mit einem Briefe das Verhältnis gekündigt, doch habe sie dies nicht ernst nehmen können. Nach Empfang dieses Briefes war sie an einem Julitabend im Bureau ihres Geliebten erschienen, und als er sie gehen hieß, konnte sie, wie sie schluchzend erklärte, nicht glauben, daß es sein Ernst sein werde, daß er so lieblos an ihr handeln könnte. Er hatte ja doch versprochen, sie zu heiraten. Sie habe in kritischen Zeiten treu zu ihm gehalten. Als er im Militärgefängnis saß, sei sie zu ihm gekommen, um ihn etwas zu trösten habe ihm Kuchen und Blumen gebracht — alles weil sie glaubte, einmal seine Frau werden zu können. „Und, hoher Gerichtshof" — so schloß sie ihre Ausführungen — „wir verkehren ja heute wieder fest zusammen".

Der Kläger Otto Wolff, als Zeuge vernommen gab an, daß die Kunze eines Abends in sein Bureau gestürmt kam, gerade als er schließen wollte. Auf seine Bemerkung, daß er ihr doch nicht schriftlich den Abbruch des Verhältnisses bekannt gegeben habe und auf seine Aufforderung, das Bureau zu verlassen, habe das Mädchen erklärt, sie gehe nicht von der Stelle. Er schloß sie also ein. Um Mitternacht sei er wiedergekommen. Ob sie nun gehen wolle? „Nein". Erst als er am nächsten Morgen wiederkam, habe sie sich dazu verstanden, das Feld zu räumen, nachdem sie ihm in Aussicht gestellt, mit ihm gelegentlich auf der Straße zu verhandeln. Dann werde er schon sehen! In der Folge habe sie ihm nun tatsächlich auf der Straße Skandal gemacht und einzelnen Personen gegenüber die Aeußerung getan, sie werde dem ..... Oleum ins Gesicht schütten.

Die Angeklagte wurde trotz der zahlreichen von ihr nicht in Abrede gestellten Uebertretungen nur zu einer — kleinen Geldstrafe verurteilt. Man glaubte eine Kritik des Vorgehens und der Persönlichkeit des Klägers in den Worten des Vorsitzenden finden zu können, der in der Begründung des Urteils sagte: „Der Gerichtshof hat sich „mit Rücksicht auf die Verhältnisse" die zwischen den Parteien bestanden, veranlaßt gesehen, die weitgehendste Milde walten zu lassen. Die Gesamtstrafe von 20 Mark setzte sich aus folgenden durch ihre niederen Ziffern den ganzen Fall und die Auffassung des Gerichts am besten charakterisierenden Einzelposten zusammen: für den Hausfriedensbruch: 3 Mark; für eine der Beleidigungen 3 Mark; für eine zweite Beleidigung 4 Mark; für den Nötigungsversuch 10 Mark, zusammen also 20 Mark ... Bei diesem Siege des „Direktors" über seine frühere Geliebte, die „Näherin" Luise Kunze, durfte der erstere wohl auch ausrufen: „O weh', ich hab' gewonnen!"

Aus dem Reichstag.

Bebel-Bülows zweites Duell.

„Eifrige" Mitglieder des Reichstages hatten sich schon gefreut, auch am heutigen Montag „blau" machen zu können, weil der Empfang des Reichstagspräsidiums beim Kaiser für gestern anberaumt war. Graf Ballestrem machte aber den Schwänzlustigen einen Strich durch die Rechnung und beraumte die Sitzung eine Stunde später an, da ja der Weg von Berlin nach Potsdam im Salonwagen kein so langer ist. Interessant setzt gleich der Beginn der Sitzung ein. Der Präsident machte Mitteilung von der Audienz beim Kaiser und fügte, entgegen sonstigem Herkommen, noch einiges über die dabei gepflogene Unterhaltung bei. Diejenigen, welche bei den offiziösen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers noch immer zwischen den Zeilen lesen wollten, erfuhren hiermit erfreuliche Kunde aus authentischem Munde: der Kaiser sehe sehr frisch aus, er unterhielt sich dreiviertel Stunde, was gewiß für Heilung des Stimmbandes spricht. Kaum hatte der würdige Präsident geendigt, da gab es wiederum eine kleine Sensation. Man hatte geglaubt, daß heute nur einige kleinere Geister das Wort ergreifen würden, statt dessen aber gab Bebel seine Antwort auf die neuerlichen Ausführungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers. Anfänglich setzt er ziemlich zahm ein. Es klang sogar — ein Stück für ein Raritätenkabinett — ein Lob der Militärverwaltung aus dem Munde des Sozialistenführers, indem er gern anerkannte, daß der „oberste Kriegsherr", sowie die Militärverwaltung sich alle Mühe geben, die Mißhandlungen in der Armee zu unterdrücken. Dann ging aber der Stoff mit dem Redner durch, Bebel redete sich in Feuer und nahm sich jeden einzelnen Passus aus der Reichskanzlerrede gehörig vor, und im Brustone der Ueberzeugung donnerte er den Reichskanzler an, ob er denn vielleicht glaube, durch Witzeleien einer Bewegung wie der Sozialdemokratie den Garaus zu machen. In breitem Strome wälzte sich sein Redefluß dahin und er tat darin des Guten ein bischen zu viel, die Länge der Rede mußte ihre Wirkung beeinträchtigen. Bebel lockte natürlich den Reichskanzler hervor, der nach dem Grundsatz handelte, auf einen Schelm anderthalben zu setzen. Er erklärte zwar ruhig sprechen zu wollen, doch schimmerte mehrfach die zurückgehaltene Erregung hervor. Doppelt und dreifach unterstrich er insbesondere, daß kein einziger Beamter Sozialdemokrat sein dürfe, er mache sich sonst eines Treubruches gegenüber der Regierung schuldig. Alsdann hielt der Reichskanzler wieder scharfes Geschütz gegen Herrn Bebel in Bereitschaft, denn auf die Behauptung Bebels, daß in den Kasernen wohl stets am meisten geschimpft werde, antwortete Graf Bülow unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses, er kennen einen Ort, wo noch mehr geschimpft werde und er kenne auch den Mann, der noch mehr schimpfen könne, er wolle aber seinen Namen hier nicht nennen. Noch deutlicher wurde der Reichskanzler mit seinen Worten, der Dresdener Parteitag sei ihm vorgekommen wie eine Mohrenwäsche, nur daß der Mohr hierdurch leider noch schwärzer geworden sei. Die sozialdemokratische Agitation gehe wie ein verwüstender Sirokko durch unser Vaterland, aber die Sozialdemokratie würde niemals siegen, auch Lord Spencer, der tiefe Denker, schrieb noch vor wenigen

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

27) (Nachdruck verboten.)

„Laß die guten, alten Möbel nur ruhig wie sie sind, Mutter," versetzte Eugen. „Neue Sachen riechen so stark und machen den Aufenthalt erst recht ungemütlich. Man glaubt da immer, man befände sich in einem Möbelmagazin. Wir wollen doch erst abwarten, wie sich die Sache gestaltet; wir wissen ja noch gar nicht, ob der Onkel so anspruchsvoll ist, ob überhaupt der ganze Aufwand nötig. Wer weiß, vielleicht genügt ihm ein einfach, aber gemütlich eingerichtetes Zimmer, das nach dem Garten zu liegt, vielleicht will er auch nach der Straße zu wohnen, — wer kann das sagen?"

„Jedenfalls ist er an Luxus gewöhnt."

„Woraus schließest Du das?"

„Ich bitte Dich, ein so reicher Mann!"

„Weißt Du denn so bestimmt, daß er reich ist? Wir haben doch gar keinen Grund zu dieser Annahme. Es kann ebenso gut das Gegenteil der Fall sein," meinte Eugen zweifelnd.

„Nein, nein, das kann nicht sein! Jahrelang habe ich alle meine Hoffnungen auf diesen Bruder gesetzt, es wäre grausam, würde ich auch darum betrogen. Immer bat ich den Bruder, er möchte doch zurückkehren und bei uns leben: kann er mir diese Bitte endlich erfüllt, wird er doch nicht arm zu uns kommen. In seinen Briefen erwähnte er auch öfters, daß er drüben Glück gehabt, daß er es nicht bereue, das Vaterland verlassen zu haben. Wenn er arm wäre, würde er überhaupt nicht zurückkehren. Ich kenne doch seinen Charakter."

„Es ist ja schon so lange her, daß Du ihn nicht gesehen, da kann er sich auch verändert haben."

„Du möchtest mir die frohe Aussicht auf eine bessere Zukunft rauben, ich weiß schon, aber das gelingt Dir nicht."

„Nein, Mutter", beteuerte Eugen ernst. „Aber ich möchte Dich vor törichten Hoffnungen bewahren, die sich vielleicht nie erfüllen. Ich möchte Dich warnen, einem trügerischen Schein zu trauen, der nur zu bald in Nichts zerfließen kann. Die Enttäuschung müßte Dich schwer treffen."

„Ueberlaß das nur mir allein. Ich werde mich schon damit abzufinden wissen."

„Und gesetzt den Fall, der Onkel wäre wirklich reich, — wer weiß, ob er etwas davon abgibt? Oder hoffst Du vielleicht, ihn bald beerben zu können?"

Frau Adelheid wurde ein wenig rot bei dieser Frage, was Eugen für ein Zeichen nahm, daß die Mutter auch daran schon gedacht hatte. Er wandte sich unwillig ab.

„Mein Bruder war von jeher eine leicht zu lenkende Natur, ein guter Mensch," sagte Frau Mertens nach einer Weile. „Ich werde ihm unsere Verhältnisse klar legen, dann wird es sich ja zeigen, was er beschließt. Auf alle Fälle muß er für Else die Kaution zahlen, damit diese heiraten kann, und vor allem muß er dem Heinz, dem Schlingel aus der Patsche helfen. Das Weitere wird sich finden."

Ein bitteres Gefühl bemächtigte sich Eugens. An die Geschwister dachte die Mutter, an ihn nicht. Für ihn brauchte der Onkel nichts zu tun und für das Geschäft wäre eine helfende Hand doch so dringend nötig gewesen.

Und Fritz Hebart, von dem in den letzten Tagen in der Familie Mertens fast ununterbrochen die Rede gewesen, traf eines Abends wirklich ein. Ganz unvermutet kam er an. Man hatte fortwährend vergeblich auf nähere Nachrichten von ihm gewartet, und da war er gleich selbst gekommen, ein Mann mit kugelrundem, gutmütigem, glattrasiertem Gesicht, mit klugen, hellen Augen. Er trug einen tadellosen Reiseanzug. Forschend betrachtete Frau Mertens den Bruder, als wollte sie schon beim ersten Blick erraten, ob sich die Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt, erfüllen würden.

„Was habt Ihr meinetwegen für Umstände gemacht," sagte Onkel Fritz, nachdem die erste Begrüßung vorüber war. „Ich bin ein einfacher Mann, der durchaus nicht verwöhnt ist. Ich mache keinerlei Ansprüche."

Und doch schien ihm das Tannengrün, das überall angebracht war, wo es sich nur irgendwie machen ließ, sehr gut zu gefallen.

„Wie das riecht, wie das duftet," wiederholte er mehrere Male, „man denkt da unwillkürlich an den lieben, deutschen Weihnachtsbaum, und das mutet gleich so heimatlich an. Ach ja, das deutsche Vaterland, das Vaterland überhaupt, man lernt es erst richtig schätzen, wenn man fern davon ist. Es verliert doch niemals seinen Reiz."

Fritz Hebart schien sehr bewegt. Seine blauen Augen blickten eigentümlich, beinahe schwermütig von einem zum andern.

„Also, das sind Deine Kinder," begann er wieder, sich an die Schwester wendend. „Hm, — na komm mal her, Mädel, laß Dich betrachten," rief er lebhaft Else zu. „Ja, ja, — das Fräulein kann alle Tage heiraten, hat wohl ihr Herz schon verschenkt, was?"

„Ja, fiel die Mutter rasch ein, und warf einen prüfenden Blick auf den Bruder. „Else hat sich vor kurzer Zeit verlobt, aber — lieber Gott, — mit dem Heiraten hat es noch gute Wege."

„Ja weshalb denn? Nur frisch drauf los gefreit! — Jung gefreit hat noch niemand gereut. Hätte ich in jungen Jahren geheiratet, dann wäre ich nicht so ein alter, mürrischer Junggeselle geworden, der sich manchmal doch recht einsam fühlt, trotz — — —"

Da stockte er plötzlich, mitten im Satze. Er hatte den lauernden Blick Frau Adelheids aufgefangen, die sich leicht vorgebeugt, und ihn begierig nachsah, als wollte sie ihm die Worte vom Munde ablesen.

„Trotzdem es mir eigentlich an nichts fehlt," vollendete er dann ruhig und gleichmütig.

Er fuhr sich mit der linken Hand durch sein noch sehr dichtes Haar, und ließ verstohlen seine klugen Augen herumschweifen.

Else sah, daß ihm am kleinen Finger ein prächtiger Diamant funkelte, und warf Heinz einen triumphierenden Blick zu, der deutlich sagte: „Hast Du den Ring bemerkt? Arme Menschen pflegen keine Diamanten zu tragen."

Onkel Fritz tat sehr harmlos. Er gab sich den Anschein, als hätte er nichts wahrgenommen.

„Na, also, um wieder auf die Heiratsgeschichte zu kommen," begann er heiter, „wo liegt denn der Haken?"

Frau Adelheid seufzte schwer.

„Heutzutage, — weißt Du, — muß ein Mädchen doch auch ein Vermögen in die Ehe mitbringen — —"

Wieder erfolgte ein schwerer Seufzer, der die Fortsetzung andeuten sollte.

„Da hapert es wohl?" vollendete Onkel Fritz schelmisch lachend. „Hm — ich verstehe, da muß sich das kleine Fräulein freilich noch etwas gedulden."

Frau Adelheid war ein wenig enttäuscht. Freigebig schien er also nicht zu sein, der Herr Onkel.

„Ich möchte Dir nun Deine Zimmer zeigen," begann die Dame des Hauses wieder. „Du wirst es Dir heute machen wollen nach der langen Reise. Glücklicherweise haben wir schon alles vorbereitet, und ich möchte wissen, ob Dir das Arrangement zusagt."

„Was heißt Arrangement," lachte er. „Ich habe mein Gepäck gleich nach dem Hotel schaffen lassen, ich möchte Euch in keiner Weise belästigen. Ich wohne im Gasthof „Zur Eiche", bis ich ein passendes Quartier gefunden habe. Das wird nicht schwer sein, denke ich."

„Aber Onkel," mischte sich Eugen ein, „Du wohnst natürlich bei uns, darüber ist doch kein Wort zu verlieren, es ist ja alles beren."

Frau Adelheid tat gekränkt.

„Ich bitte Dich, sprich nicht mehr davon, im Gasthaus wohnen zu wollen. Ich werde doch meinen einzigen Bruder, nach dem ich mich jahrelang gesehnt, nicht bei fremden Menschen wohnen lassen."

„Na, mir ist es auch lieber so", lachte er gut gelaunt, „wenn Ihr Platz habt, ich werde Euch in diesem Falle natürlich eine angemessene Wohnungsentschädigung bezahlen."

Wieder flog ein rascher, triumphierender Blick der Mutter zur Tochter hinüber, doch beeilte sie sich zu versichern: „Wer denkt denn gleich an so etwas, ich freue mich, wenn Du Dich bei uns recht wohl fühlst. Doch jetzt entschuldigst Du mich wohl für kurze Zeit. Die Hausfrauenpflichten rufen mich, ich will Auftrag geben, daß Du etwas ordentliches zu essen bekommst und gleich mit der Köchin für morgen das Menü zusammenstellen."

„O bitte, bitte, keine Umstände, liebe Adelheid!" rief er ihr nach. „Ich bin einfach bürgerlich zu speisen gewohnt."

Das schien ihr nun wieder nicht ganz angenehm zu sein. Schon im Begriff hinauszugehen, wandte sie sich noch einmal um.

„Du siehst eigentlich gar nicht darnach aus. Man dächte eher an einen Feinschmecker; gestehe es nur, Du willst eben keine Umstände machen", sagte sie nachdenklich.

„Ich versichere Dir, ich speise stets ganz einfach. Nach dem äußeren Schein darfst Du nicht urteilen; der täuscht nur allzu oft!"

Er lachte leise auf und trommelte mit seinen dicken Fingern auf der Tischplatte.

Frau Mertens besprach dann ausführlich das Menü für den kommenden Tag.

„Also Steinbutte, dann Lendenschnitten, gebratene Hammelskeule und Süßspeise", bemerkte sie, „aber machen Sie es recht fein, zierlich garniert und schmackhaft."

Als sie wieder in das gemeinschaftliche Wohnzimmer zurückkehrte, befand sich Onkel Fritz in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Gatten, dessen

lichen Wohnung gestorben. Lebensüberdruß scheint das Motiv zu der unglückseligen Tat gewesen zu sein.

Telegramme.

Hamm i. W., 15. Dez. Der Fußgendarm Batschkek aus Pelkum ist in der Nähe von Hamm am Eingang eines Waldes ermordet worden. Es steht fest, daß der Beamte das Opfer von Wilderern wurde. Diese haben ihn mit seinem eigenen Revolver, aus dem er vorher scheinbar vier Schüsse auf sie abgegeben hatte, nach heftigem Kampfe getötet. Im Beisein eines Kriegsgerichtsrats aus Münster fand heute Lokaltermin statt.

Köln, 15. Dez. Die „K. Volksztg." meldet aus Grevenbroich: Gestern nachmittag fand eine große Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik statt. Wie man annimmt, sind vier Arbeiter getötet, sowie etwa 15 Beamte und Arbeiter leicht verletzt.

Berlin, 15. Dez. Die „Voss. Ztg." meldet aus Mailand: Während eines heftigen Sturmes scheiterte auf dem Gardasee ein Dampfer mit zahlreichen deutschen Italienreisenden. Nach vielen Mühen konnten alle gerettet werden.

Berlin, 15. Dez. Die Vossische Zeitung meldet aus Innsbruck: Der hiesige Handelsagent Maß wurde auf der Gemsjagd bei Hall von einer Lawine getötet.

Berlin, 15. Dez. Nach einem Telegramm aus Budapest hat der Leiter der mazedonischen Bewegung, Boris Sarajoff, der zur Zeit sich auf einer Reise durch Europa befindet, um die öffentliche Meinung zu Gunsten des mazedonischen Befreiungswerkes zu gewinnen, gesagt, er verspreche sich nur in Frankreich, Italien und England einen Erfolg. Ferner hofft er Werbegeld für sein Komitee zu erhalten. Das Resultat des Aufstandes sei bisher ungenügend gewesen. Ueber seine Pläne für das Frühjahr giebt Sarafoff nichts bekannt.

Posen, 15. Dez. Durch eine Gasvergiftung wurden hier zwei von 6 berauschten Personen in ihrer Wohnung getötet.

Weißenfels, 15. Dez. Der Bankier Fritz Prange hierselbst hat sich nach Depotunterschlagungen von 70000 Mk. der Staatsanwaltschaft in Naumburg gestellt. Durch den Zusammenbruch des Bankhauses werden viele kleine Landwirte geschädigt.

Wacha, 15. Dez. Wie die „Rhön-Ztg." meldet, wurde hier kurz nach 5 Uhr eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen. Diese Wahrnehmung wurde auch in Philippsthal gemacht. Das Zentrum des Erdbebens scheint in dem zwischen Wacha und Heringen liegenden Bergrücken zu liegen.

Hamburg, 15. Dez. Der Dampfer „Kehrewieder" rannte in einen Schleppzug und brachte zwei Leichter zum Sinken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ferner stieß ein englischer Dampfer mit dem Hamburger Dampfer „Maria Sauber" zusammen. Beide Schiffe wurden stark beschädigt.

München, 15. Dez. Der Präsident der Kammer der Reichsräte, Graf Lerchenfeld, ist am Magen- und Darmkatarrh erkrankt. Er liegt momentan in der chirurgischen Klinik, wo er wegen Rotlauf am Arme operiert wird. Sein Zustand ist nicht unbedenklich, doch geht es ihm heute etwas besser.

Neapel, 15. Dez. „Mathina" veröffentlicht ein Telegramm aus Francavilla, wonach es dem Maler Michotti gelungen sei, zwei große stereoskopische Bilder ohne Hilfe von Vergrößerungsgläsern, sondern nur durch einfachen Reflex von Lichtstrahlen herzustellen.

Madrid, 15. Dez. Gerüchtweise verlautet, Romero beabsichtige seine Demission als Präsident der Kammer zu geben, infolge der Haltung einzelner Abgeordneter der Mehrheit. Das Blatt Epoca dementiert das Gerücht.

London, 15. Dez. Die Leiche Herbert Spencers ist gestern im Krematorium im Park Goldes Green eingeäschert worden. An der Trauerfeier nahmen viele hervorragende Vertreter der Wissenschaft und der Literatur teil. Leonhard Courtney hielt die Gedenkrede. Man spricht davon, daß die Urne mit der Asche des Philosophen nach der Westminsterabtei gebracht werden soll.

London, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Hankau ist von der deutschen Niederlassung eine Brücke von 150 Yards in den Yangtsee gestürzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kiew, 15. Dez. Das Politechnikum ist auf Anordnung des Finanzministers bis auf weiteres geschlossen.

Belgrad, 15. Dez. Die Sobranje genehmigte in geheimer Abendsitzung einen außerordentlichen 25 Millionenkredit, welcher im letzten Herbst zu Rüstungen verwendet wurde, in erster und zweiter Lesung.

Konstantinopel, 15. Dez. In Kerbelah (Wilajet Bagdad), wohin die Perser Wallfahrten unternehmen, ist die Cholera ausgebrochen. Am 11. d. M. sind 12 Personen erkrankt, 10 sind gestorben. Es sind Maßregeln zur Fernhaltung der Pilger angeordnet.

New-York, 15. Dez. Associated Preß meldet aus Söul: Die Japaner landeten gestern in Motephs Marinesoldaten, um Ausschreitungen von ausständigen Arbeitern zu verhindern. Sie feuerten auf die Volksmenge und töteten mehrere Personen.

Sieg der Aerzte in Königsberg.

Berlin, 15. Dez. Der Königsberger Krankenkassenkonflikt hat mit einem Siege der Aerzte geendet. Die freie Aerztewahl ist beibehalten, das Honorar ist von 4 auf 5,60 Mark pro Mitglied und Jahr erhöht.

Der Erbschaftsprozeß gegen König Leopold.

Brüssel, 15. Dez. In der gestrigen Verhandlung im königlichen Erbschaftsprozeß ließ Prinzessin Clementine die Erklärung abgeben, daß sie den Ehevertrag ihrer Eltern nicht anfechte; die Vertreter der Prinzessin Luise und Gräfin Lonyay gaben jedoch keinerlei Erklärung ab, sondern wollen die Entscheidung des Gerichts abwarten; letzteres ordnete die Liquidierung der Hinterlassenschaft der Königin an, um zu sehen, ob diese nicht zur Befriedigung der Gläubiger der Prinzessin Luise hinreicht. Der Gerichtssaal war mit einem eleganten Publikum gefüllt.

Metz, 14. Dez. Heute Vormittag gegen ½10 Uhr begann die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte der 33. Division in Metz gegen den Leutnant Schilling vom Metzer Infanterieregiment Nr. 98 wegen Mißhandlung Untergebener in nahezu 1000 Fällen. 87 Zeugen, beinahe sämtlich Musketiere, aber auch einige Offiziere, sind geladen. Die Leitung der Verhandlung liegt in den Händen des Kriegsgerichtsrats Wiemer; die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Silberstein, Verteidiger ist Rechtsanwalt Gregoire. Nach dem Aufruf der Zeugen verliest der Verhandlungsleiter ein Führungszeugnis des am 25. Mai 1899 als Fahnenjunker in die Armee eingetretenen und am 20. Nov. 1901 zum Leutnant beförderten Angeklagten. Dieses Zeugnis des stellvertretenden Kommandeurs des 98. Regiments vom Juni ds. Js. lautet außerordentlich günstig. Leutnant Schilling sei ein sehr strebsamer Offizier mit gutem Talent, der sehr solid lebe, aber in der Erregung leicht die Herrschaft über sich selbst verliere. Der Vertreter der Anklage beantragt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und erklärte hierauf die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung für ausgeschlossen, da die Disziplin gefährdet sei. Schilling stammt aus Sachsen, wo sein Vater Gutspächter war.

Simmern i. H., 15. Dez. Gestern nacht verschied im hiesigen evangelischen Krankenhause an den Folgen einer Bauchverletzung ein blühender junger Mann, der 26jährige Jakob Schneider aus Sargenroth. Die Verletzung war ihm am Montag Abend, als er von seinem Heimatsort zur Mühle gehen wollte, durch einen aus nächster Nähe mit großer Wucht geschleuderten Schneeball zugefügt. Am Dienstag früh ins Krankenhaus gebracht, wurde der Bedauernswerte von drei Aerzten operiert, allein das Verhängnis war nicht mehr aufzuhalten. Von ärztlicher Seite wurde die „Hunsrücker Zeitung" gebeten, die Warnung an den Bericht zu knüpfen, daß man insbesondere nicht nach dem Essen, wo die Gefahr einer schweren Verletzung größer ist, aus der Nähe auf Spielgenossen oder Vorübergehende mit Schneebällen werfen soll.

Kassendiebstahl bei Rudolf Hertzog. — Das Ende eines Erfinders.

Berlin, 14. Dez. Ein Kassendiebstahl ist gestern, Sonntag, vormittag während der Kirchzeit in dem Kaufhause Rudolf Hertzog in der Breitenstraße verübt worden. Nach Schluß des Geschäfts um 10 Uhr verließen nicht nur die zahlreichen Käufer, sondern auch die Angestellten die Räume. Die Einnahmen wurden in den drei Kassen, die im Erdgeschoß liegen, belassen. Sie befanden sich in eisernen Kassetten, die in die mit einfachen Schlössern versehenen Behälter gestellt wurden. Bei Wiedereröffnung des Geschäfts um 12 Uhr fand ein Kassierer, nachdem er sich seine Bücher zurechtgelegt hatte, seine Kasse unverschlossen und ihres Inhaltes beraubt. Er machte sofort seinem Vorgesetzten Mitteilung. Unterdessen kamen auch die beiden anderen Kassierer und machten dieselbe Entdeckung. Ein Dieb hatte die Schlösser mit einem Nachschlüssel geöffnet und 5225 Mark erbeutet. Der Täter ist wahrscheinlich ein gewerbsmäßiger Einbrecher, der schon im vergangenen Jahre an demselben Tage bei Hertzog aus einer Kasse 400 Mark entwendete und unermittelt blieb.

Der Ingenieur Friedrich Oelmann hatte früher fünf Jahre lang eine Fabrik für Wasseranlagen, in der er acht Gesellen beschäftigte. Sie ging aber so schlecht, daß er sie vor sechs Jahren auflösen mußte. Seitdem beschäftigte sich Oelmann mit allerlei Erfindungen. Seit einem halben Jahre war er sehr niedergeschlagen, da er für Ausbeutung einer Erfindung den gesuchten Geldmann nicht finden konnte. Am Donnerstag verließ er seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Wahrscheinlich irrte er planlos oder auf der Suche nach einem Kapitalisten in der Stadt umher, bis ihm die Verzweiflung den Revolver in die Hand drückte. Gestern Abend um 8½ Uhr erschoß er sich auf einem abgelegenen Ort auf dem Lehrter Bahnhof.

Als **Praktische Weihnachtsgeschenke** bestens empfohlen: **MAGGI's** altbewährte **Würze**,

ebenso MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuzstern, u. MAGGI's Bouillon-Kapseln.

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI".

Gewerbe-Verein, Stockum-Düren.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins,
der Anstreichermeister
Wilhelm Schlewing.
Sein kollegialisches Wirken, seine unermüdliche Tätigkeit sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Stockum, den 14. Dezbr. 1903.
15333] **Der Vorstand.**
Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder Donnerstag Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokale an.

Nachruf!

Am 9. d. Mts. starb nach längerem Leiden der
Brennereibesitzer
Herr Fritz Wulf.
Wir verlieren an dem Verewigten einen liebenswürdigen Chef, einen treuen Berater, welcher stets für unser Wohlergehen besorgt war.
Sein gerades auf großer Gerechtigkeitsliebe beruhendes Wesen, sein arbeitsreiches Leben und sein uneigennütziges Wirken für die Interessen seiner Mitmenschen haben ihm unsere höchste Hochachtung erworben und wird sein Andenken für alle Zeiten von uns in Ehren gehalten werden.
Werl, den 12. Dezember 1903 [15332
Die Beamten und Arbeiter der Firma F. Wulf.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 9.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst.
Auf Wunsch portofrei Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugniss an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: Karl Pipo in Witten, Bahnhofstr. 18.

Schweine billig!
Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch, fleischige, haltbare Ware, versendet in Bahnkisten von 30 u. 50 Pfd. Inh. à 32 Pfg., Postkolli für nur M. 3,40 ab hier unter Nachnahme. [15106
J. Mohr, Gordesholm (Holstein), gegr. 1875.

Bekanntmachung.
Am 3. Dezember dieses Jahres ist in der Gemeinde Langendreer ein Hund (Bernhardiner zugelaufen.
Langendreer, 12. Dezember 1903.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Die festgesetzte Amtskassenrechnung für 1902 liegt vom 14. ds. Mts. ab während der gewöhnlichen Dienststunden auf dem Amtsbüreau zur Einsicht der Amtseingesessenen offen.
Bommern, 10. Dezember 1903.
Der Amtmann: Frielinghaus.

Bekanntmachung.
Die Schuldienerstellen in Heven-Dorf und in Wannen sind zum 1. Mai 1904 neu zu besetzen. Bewerbungen unter Angabe der Besoldungsansprüche werden baldigst an den Unterzeichneten erbeten.
Herbede, 11. Dezember 1903.
Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.
Dem Bureaugehülfen August Hausmann zu Wengern 176 ist am Mittwoch, den 2. Dezember 1903 ein rot-weißer schottischer Schäferhund zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche binnen 6 Wochen an unterzeichneter Stelle geltend machen.
Volmarstein, den 11. Dez. 1903.
Die Polizei-Verwaltung: Der Amtmann: Drees.

Ein drei Jahre stehendes
Geschäftshaus und ein Wohnhaus
sind baldigst billig unter der Hand zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 31 W. G. postlagernd Witten. [15196

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
15342 **Bahnhofstr. 7, II.**

Oeffentliche Bekanntmachung.
Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1904.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadt- und Land-Kreise Bochum und im Stadtkreise Witten aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1904 schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.
Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Dienstlokale, Friedhofstr. 1, vormittags von 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.
Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.
Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Bochum, den 10. Dezember 1903.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungkommission.
Dr. **Kolkmann.**

Am Abbruch **Ruhrstraße 60** sind **eichene u. tannene Bauhölzer, Fenster, Türen, Treppen, Bretter, Dachpfannen, stein. Platten, Ziegelsteine, Bretter** usw. billig zu haben. [15235

Im bess. Hause
sucht eine Familie von 4 Personen eine **abgeschlossene Etage** von 4 bis 5 Zimmern auf Januar oder später zu mieten.
Franko Offerten unt. F. W. 15336 an die G. des W. T. erbeten.

Werne.
Ein **Ladenlokal** mit oder ohne Wohnung zu jeder Branche passend, sofort oder später zu vermieten. Selbiges liegt an der verkehrsreichsten Straße. (15337
Heinr. Wortelmann, Hellwegstr.

Jüngere Schlosser, sowie jugendliche Arbeiter
nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung. 15348
Sandstraße 15.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 16. Dezbr. cr., mittags 12 Uhr,
werde ich am Pfandlokale bei H. Neuling in Bommern:
1 Sofa, 1 Tisch,
1 Kommode, 1 Pult,
1 Spiegel, 1 Buffet,
1 Mantelofen 2c.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 15356
Witten, den 15. Dezember 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Ein Ladenlokal
mit einem kleinen Zimmer, in der mittleren Johannisstraße zu vermieten. Näheres zu erfahren
Johannisstr. 27, 2. Obergesch.

Auf sofort oder später ist im Hause **Friedrichstraße 12**, eine herrschaftliche 15256
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit Balkon, Erker, Heiz- und Leuchtgas, einer Mansarde und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Fortzugshalber schöne [15353
Wohnung
von 3 Zimmern 1. Januar od. Februar **zu vermiet.** Königstr. 8.

Zwei Wohnungen
eine 6—7 Zimmer 1. Et., die andere 3 Zimmer, 2. Et. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (15322

Gut möbliert. Zimmer
an bess. Herrn zu vermieten. Daselbst erhalten noch einige Herren **Mittag- und Abendtisch.** Zu erfr. in der G. des Witt. T. (15327

Drei anständ. jung. Leute erhalten
Kost und Logis
Näheres in der Geschst. (15330

Kommis
gesetzten Alters für Kontor u. Lager (Nahrungsmittelbranche) sofort gesucht. Bevorzugt werden solche, die im Kolonialwarengeschäft gelernt haben. Offerten mit Angabe der Anspr. u. bisherigen Tätigkeit unt. W. B. 15335 an die Gschst. erb.

Auf sofort einige 15349
Formerlehrlinge
gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Ein tüchtiger (15328
Schneidergeselle
auf sofort gesucht. **Wilh. Rohde**, Wartenberg 2 bei Witten.

Kräftiger
Laufbursche
für sofort gesucht. 15351
G. Levy, Bismarckstr. 7.

Ein braves, properes (15357
Mädchen
für Stunden oder auch halbe Tage ges. Wo, sagt die G. des W. T.

Für **jg. Mädchen**, welches schon einige Mon. in einem Kolonialwarengeschäft tätig war, wird, wegen Aufgabe desselben anderw. Stellung gesucht Off. unter Sch. 15339 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Zum 1. Februar i. kl. herrschaftl. Haushalt
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfr. in d. G. des W. T. (15347

Wohnung
2 Zimm., 1. Febr. zu vermiet. Nähe des Gußstahlw. Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tagebl. 15323

Möbl. Zimmer
mit Pension auf sofort oder 1. Jan. zu vermieten.
Ruhrstraße 22, II. Etg. links

Zum Beischreiben der Bücher, Bilanzziehen und allen Comptoirarbeiten
empfiehlt sich älterer erfahrener Buchhalter.
Offerten unter F. W. 14825 an die Geschst. des Witt. T. erbeten.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb. Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung**, durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **45000** Stellen besetzt.
Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 1 06

Drei neue Nähmaschinen
billig **zu verkaufen.**
15350] Winkelstraße 7.

Gänse, Enten, Hühner,
speckfett, zart, geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.-Korb franko Mk. 4,50.
Kaphan. Goczalkowitz O/S. 76

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll Geo Dötzer Kalk- u. Fresspulver f. Schweine mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke v. **Kiesewalter.** [11885

20 M. Nebenverdienst
tägl. für Jeden leicht u. anständ. Anf. an Industriewerke in Rossbach L. 338 Pfalz. (Rückmarke).

Zur **Führung** einer **Filiale** in **Kolonialwaren** findet eine evang. erfahrene
Verkäuferin
per 1. Januar 1904 angenehme Stellung. Gefl. Offert. unt. W. G. 15340 an die G. d. W. T.

Kochlehrfräulein
für kleines feineres Hotelrestaurant gesucht. **Hotel Lönne**, Milspe i. W.

Ein ordentliches
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. oder 15. Januar gesucht.
Näheres in der Geschst. 15311

Tücht. Dienstmädchen
per 1. Januar gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. [15324

Steinstraße, Bahnhofstraße
1 schwarze Schürze
verloren. Abzugeben
Steinstraße 33.

Wegen vollständiger Renovierung des Geschäftshauses

Grosser

Räumungs-Verkauf

in

Pfeifen Spazierstöcken, Cigarrenspitzen
Leder-, Kurz- u. Musikwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Man beachte meine Schaufenster.

August Steinbeck

Bahnhofstraße 43.

O. Martin, Witten,

jetzt **Steinstr. 3**, neben **Kaufhaus Wolff**,
empfiehlt

Prima Sohl- und Oberleder,

Sohlleder-Ausschnitt, sowie
Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Schultaschen und Tornister in reiner Sattlerware.

Stets große Auswahl in prima Markttaschen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen **anderweitiger Vermietung** des Ladenlokals verkaufe ich sämtliche noch vorrätigen

Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, **Badewannen, Porzellan-Urinals, Waschbecken,** große Partie emaill. **Ausgußbecken** 2c.

zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lokal muß am 1. Jan. geräumt sein.

Hochachtungsvoll

Ernst Hagedorn, Witten, Ruhrstr. 38.

Ohne Konkurrenz! **Ohne Konkurrenz!**

Grösste Errungenschaft der Nahrungsmittel-Industrie.

Deutsches Reichspatent No. 100 922.

Einladung.

Hiermit werden Sie höfl. eingeladen, einmal einen Versuch mit „**Sana**“ zu machen und dieselbe im Haushalt anstatt Butter zu verwenden. Sie werden von der Vorzüglichkeit geradezu überrascht sein und „Sana“, die nicht mit gewöhnlicher Margarine zu verwechseln ist, fernerhin gewiss regelmässig in Verbrauch nehmen, zumal „Sana“ etwa ein Drittel billiger ist wie Butter und gegen diese wertvolle Vorzüge hat.

Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen.

Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen.

„Sana“ wird mit Mandelmilch verbuttert.
„Sana“ zeichnet sich aus durch reinen, der Naturbutter eigenen Nussgeschmack,
„Sana“ bräunt beim Verwenden zum Braten und macht das Fleisch ausserordentlich zart.
„Sana“ giebt den Backwaren einen ausgezeichneten, aromatischen Geruch und Geschmack.
„Sana“ ist zum Kochen, Braten und Backen, sowie Essen auf's Brot von feinster Naturbutter nicht zu unterscheiden.
„Sana“ wird von ersten ärztlichen Autoritäten als der besten Naturbutter vorzuziehen warm empfohlen.
„Sana“ ist tausendfach als hervorragend begutachtet.
„Sana“ mit Mandelmilch hergestellter Butterersatz stets frisch per Pfund **90, 80, 70, 60** Pfg. zu haben in Witten bei

Otto v. Hagen, Ardeystrasse 35,
Carl Kötting, Breitestrasse,
Heinr. Luhn, Bahnhofstrasse,
Friedr. Klinker, Ruhrstrasse.

In Annen bei
Julius Klingelhöfer, Richard Steffen. Emil Haarmann.

In Wannen bei
Frau **Gustav Bockau.**

In Crone bei
Frau **H. Porlock,**

In Heven bei
Wilhelm von der Höh, August Brocke, Wilh. Kraushaar.

In Bommern bei
Heinrich Nate.

In Wengern bei
Gustav Leithe.

Auf dem Schnee bei
E. Schulte-Munkenbeck.

Alleinige Fabrikanten Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Vertreter: **Wilh. Freytag,** Witten.

Ohne Konkurrenz! **Ohne Konkurrenz!**

Das **idealste Weihnachtsgeschenk**

ist eine **Lebensversicherung** des **Familienvaters** zu gunsten von **Frau und Kind.** Vorteilhafteste Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830).

Versichertes Kapital gegenwärtig: . . . . . 670 Mill. Mk.
Bisher gezahlte Versicherungssummen: . . . 172 „ „
Für die Versicherten angesammeltes Vermögen 237 „ „

Behufs **rechtzeitigen Abschlusses** der Versicherung erbitte man Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder deren Agenten

Carl Brodt, Witten, Breddestraße 27.

Perrin-Handschuhe



sind auf allen Ausstellungen mit **„Ersten Preisen“** ausgezeichnet worden.

Damen-Handschuhe.

		à Paar
Premier	echt feinstes französ. Ziegenleder (Chevreau), dünnes, elastisches, aber haltbares Leder, eleg. Ausstattung, 3 Druckknöpfe, in Glacé . . .	4,50 Mk.
Gertrude	echt französ. Ziegenleder (Chevreau), eleganter Promenaden-Handschuh, dünnes, solides Glacéleder, 3 hübsche Druckknöpfe	3,75 Mk.
Regence	dasselbe in Suède, wunderbare Nuancen. In schwarz: feinster Trauer-Handschuh	3,75 Mk.
Toska	französisches Lammleder, kräftig und äusserst haltbares Glacé, aparte Nuancen, geschmackvolle Druckknopf-Ausstattung	2,95 Mk.
Aigle	hocheleganter, mit Wasser und Seife waschbarer Nappa für Reise, Sport und Promenade mit 3 Lederdruckknöpfen	5,25 Mk.

Ferner empfehlen folgende deutsche Fabrikate:

Ideal	farbig abgenähter eleganter Handschuh mit 2 grossen Druckknöpfen	2,25 Mk.
City	recht preiswerter Glacé mit Druckknopf-Ausstattung	1,50 Mk.

Herren-Handschuhe.

Aigle	hocheleganter, mit Wasser und Seife waschbarer Nappa-Doppel-Stepper, 2 Leder-Druckknopf, für Reise, Sport und Promenade . .	5,25 Mk.
Monaco	leichter Nappa für Reise, Sport und Promenade, vorschriftsmässiger Offizierhandschuh, doppeltgefärbt, doppelt gesteppt, 1 Hornknopf . . .	4,25 Mk.
Monopol	echt französ. Chevreau, sehr dünnes, aber solides Leder, Gesellschafts- und Ball-Handschuh, 2 Perrin-Druckknöpfe	4,00 Mk.
Broadway	echt französ. Lammleder, kräftige, haltbare Ware mit 2 Druckknöpfen	2,95 Mk.

Ferner empfehlen folgende deutsche Fabrikate:

Royal	solider, schwerer Glacé mit Stepp-Aufnaht oder Raupe, 1 Druckknopf	2,25 Mk.
City	kräftiger Glacé, besonders in weiss empfehlenswert	1,50 Mk.

Sämtliche Qualitäten haben garantiert vorzüglichen Sitz und sind stets in den neuesten Farben vorrätig.

Alleinverkauf für Witten: 15311

Gebr. Hömberg.

Das praktischste

Weihnachts-Geschenk

ist

Wurm's Magendoktor,



feinst. konz. Kräuter-Likör.
Probefl. **50** Pfg., ½ Originalfl. Mk. **1.—**, ¹/₁ Originalfl. Mk. **1.50**, Literfl. Mk. **3.—**
Flaschenverkauf in konzess. Ladengeschäften.
Ausschank in Restaurants, wo Kopfplakat.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **A. Wurm,** Barmen,
Telephon Nr. 855.

Ia. Sohl- und Oberleder

in Hälften und Ausschnitt,
Schäfte nach Mass, sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
werden billig verkauft. 14540

Großes Lager in Schäften Paar v. 1 M. an.

C. Balhorn, Witten, Oberstrasse 4.

Gebrauchte

Ueberzieher und Anzüge

in großer Auswahl vorrätig

Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Eingang Gerberstraße.

Weihnachts-Bäume

in großer Auswahl, zu haben bei
Eduard Müller,
15358) Augustastr. 79.

2schl. Bett

sehr gut und noch nicht gebr., billig abzugeben. Wo, sagt d. G. (15338

Stadttheater-Ensemble in Witten.
Heute: Die Ehre.

Turngemeinde Witten,
Märkischer Turngau, Kreis 8 a. d. deutscher Turnerschaft.

Dienstag, den 15. Dezember nach dem Turnen im Vereinslokale **Fr. Borgmann**

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Festsetzung des Haushaltungsvorschlages für 1904.
2. Wahl der Abgeordneten zum Gauturntage.
3. Kaiser-Geburtstagfeier.

Der Vorstand.

Die Heilsarmee

Wiesenstraße 2.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8¼ Uhr: **Extra-Versammlung,** geleitet von Major Treite. Thema: **Liebe u. Sympathie in der Hölle.**

Jederm. willk. — Musik u. Gesang.

Trumeaux-Pfeiler-Spiegel

mit und ohne Konsole
von 12—150 Mk.

Wand-Spiegel

in den verschiedensten Größen
von den billigsten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Gottfr. Wolff
Witten.

Nicht tränfelnde

Weihnachtslichte,

die selbst, wenn sie schief im Baume stehen, **nicht tropfen.**

Kein Beschmutzen der Möbel, Teppiche u. s. w.

Allein-Niederlage!

Ferner alle Sorten

Paraffin- u. Stearin-Baumlichte

empfiehlt [15021

F. Bottermann Nchf.
(F. Cron),
Bahnhofstraße 56.

Ziehung v. 2.—9. Januar 1904.

Festgeschenke!

Vorteilhaft u. billig sind Lose der Düsseldorfer St. Rochuskirche

Nur 160 000 Lose
15 379 Gewinne
im Gesamtwerte von
120000 M.

Die Gold- u. Silbergew. sind mit 99 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen	Hauptgew.:
Bar-	**30 000** Mk.
Geld	**10 000** „
	5 000 „

6 ×	1500	=	9000 M.
10 ×	750	=	7500 „
10 ×	200	=	2000 „
20 ×	100	=	2000 „
30 ×	50	=	1500 „
100 ×	30	=	3000 „
200 ×	10	=	2000 „
1500 ×	5	=	7500 „
13500 zus.		=	40500 „

Lose 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!

General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

Düsseldorfer St. Rochuslose
C. L. Krüger, Witten,
— Telephon 2. —

Flechtenkranke.

Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte **gratis.** (Kein Medizinhandel!) **Rolle, Altona** a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 13114

Prima Schweinestückenfleisch!

Gesunde, gepökelte Ware! (Rippen-, Schulter-, Kopfstücke, Ohren, Schnauzen 2c.) per Pfd. 31 Pf. ab hier und Nachn. in 30 u. 50 Pfd.-Gebd. **Carl Scheibe, Neumünster i. H.** Probepostkolli Mark 3,—.

Neuer Herd

umständehalber billig zu **verkaufen.** **Kirchhofstr. 26,** part. rechts.



Foxterrier

entlaufen, weiß mit einseit schwarz. **Kopfzeichnung.** Wiederbringer erhält Belohnung. **Hotel zur Post.**

Tagen vor seinem Tode, wenn die sozialdemokratische Weltauffassung triumphiert, würde dies der härteste Schlag sein, von welcher die menschliche Kultur getroffen werden könnte. Spencer fügte hinzu, wenn die Sozialdemokratie triumphiere, würde die Militärdiktatur sie bald ersetzen. Der Reichskanzler schloß mit einem warmen Appell an die Einigkeit und Opferwilligkeit der bürgerlichen Parteien. Alsbald rechnete Kriegsminister von Einem mit dem Abgeordneten Richter ab und kam noch einmal auf die Forbacher Affäre. Er widerlegte, daß die üblen Zustände hauptsächlich dadurch hervorgerufen werden, daß man die Offiziers-Aspiranten den Adelsfamilien entnehme und stürmische, lang anhaltende Heiterkeit rief seine Bemerkung hervor: „Wenn ich Regimentskommandeur wäre und der Abgeordnete Richter hätte einen Sohn, so würde ich ihn mit Freuden annehmen. Wenn dann dieser Sohn in Uniform zu Herrn Richter käme und ihm schilderte, wie nett es beim Militär wäre, dann würde der alte Herr noch ganz militärfromm werden", und von Leutnant Bilse sagte der Kriegsminister, ein paar braune Lappen hätten ihn dazu gebracht, solche schmutzige Geschichten preiszugeben. Dann wandte sich Herr von Einem auch noch zum Schluß gegen den Abgeordneten Bebel, doch blieben seine Worte ziemlich eindruckslos. Den sozialdemokratischen Soldaten hält Herr von Einem für den schlechtesten. Den Beweis für seine Behauptung blieb er schuldig. Zum Schluß fühlte sich auch der verflossene Hofprediger Stöcker veranlaßt, ein wenig gegen die Genossen zu Felde zu ziehen. Seine Worte fanden aber wenig Beachtung, denn der Hunger machte sich auch bei den Mitgliedern des Hauses stark bemerkbar, und man atmete allgemein auf, als der Präsident um 6½ Uhr die Vertagung eintreten ließ und verkündete, daß morgen zunächst die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England stattfinden soll, bevor die heutige Debatte fortgesetzt wird.

Verhandlungsbericht.

Die Montagssitzung leitete Präsident Graf Ballestrem mit einer Rede ein, die lebhaftesten Beifall fand. Er berichtete über den Empfang des Reichstagspräsidiums bei dem Kaiser.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Ihr Präsident und die beiden Vizepräsidenten sind heute in Potsdam von Seiner Majestät in Audienz empfangen worden. Nachdem Ihr Präsident die vorschriftsmäßige Meldung über die Konstituierung des Reichstages erstattet hatte, nahm er Veranlassung, Sr. Majestät von der großen Besorgnis zu sprechen, welche weite Kreise des deutschen Volkes aus Anlaß der Erkrankung Sr. Majestät ergriffen hatte, sowie von der freudigen Genugtuung, als bekannt wurde, daß die Krankheit nicht ernst und die Heilung bald zu erwarten sei. Seine Majestät hat diese Kundgebung huldvollst aufgenommen. In Verfolg dessen hat Seine Majestät wohl ¾ Stunden lang sowohl über seine Krankheit wie auch über andere interessante und gelehrte Dinge gesprochen. Ihre Präsidenten hatten den Eindruck, daß Seine Majestät die alte Frische wiedererlangt habe. Seine Stimme war wieder vollkommen klar und nur, wenn man mit einer gewissen Voreingenommenheit heranging, konnte man noch einen leisen Schleier auf der Stimme durchhören. Seine Majestät war bei guter Stimmung und hat sich, wie gesagt, huldreichst mit uns unterhalten. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die Aenderung des Finanzwesens im Reiche. Der Entwurf mit diesem langen Namen wird jetzt, nach seinem Urheber, dem Reichsschatzsekretär, kurzweg die lex Stengel genannt.

Bebels Sturmlauf gegen die Reichskanzlerrede.

Abg. **Bebel** (Sozialdem.): Die neulichen Ausführungen des Reichskanzlers bedürfen einer Entgegnung. Der Reichskanzler hat nicht das geringste Verständnis bekundet für die sozialdemokratische Weltanschauung (Gelächter rechts), ihm ist alles wie ein Mühlrad im Kopfe herumgegangen. (Erneutes Gelächter.) Sie freilich haben ihm lebhaften Beifall gezollt. Natürlich, denn Sie selber haben auch nicht die Spur von Verständnis (Stürmisches Gelächter.) für das, was uns bewegt. Unsere ganzen sozialen und wirtschaftlichen Bestrebungen stehen denen des Reichskanzlers diametral entgegen. Der Herr Reichskanzler hat sich die Sache mir gegenüber sehr leicht gemacht. Er ist ja, soviel ich weiß, auch Oberst. Aber wenn er meine Ausführungen über militärischen Drill und Parade so abfertigte, wie er es getan hat, so mag das ja nach außen Eindruck gemacht haben, enthielt aber keine Spur sachlicher Widerlegung. Ebensowenig hat mich auch der Kriegsminister v. Einem sachlich nicht im mindesten widerlegt. Ich habe auch nicht gesprochen nur als militärischer Laie, sondern was ich vorbrachte, deckte sich mit den Bedenken sachkundigster Männer, war entnommen zum großen Teil aus Broschüren von Generalen und anderen Fachmännern.

Ich protestiere

auch dagegen, daß ich in meiner Kritik allzusehr verallgemeinert hätte. Ich habe in keiner Weise behauptet, daß die Mißstände, die ich anführte, sich auf das ganze Offizierkorps erstreckten, ich habe mich in meiner Kritik durchaus im Rahmen des Sachlichen gehalten, auch inbezug auf die Mißstände in der Armee überhaupt, besonders die Mißhandlungen. Ich erkenne ja auch den guten Willen der obersten Heeresverwaltung an, den Mißhandlungen abzuhelfen, ebenso den guten Willen des obersten Kriegsherrn. Aber gerade wenn trotzdem, wenn trotz dieses guten Willens solche Mißstände nicht aufhören, so werden wir doch das Recht haben zu sagen, daß der Weg, den man eingeschlagen, um die Mißstände zu beseitigen, nicht der richtige sein kann. Der Kriegsminister sagt: Wenn man denkt an die Schläge und Püffe, die in den Werkstätten und Fabriken und auf den Bauplätzen erteilt werden, so steht die Armee noch glänzend da. Herr Kriegsminister, glauben Sie mir, diese

Schläge und Püffe

würden sicherlich alle vor Gericht kommen, während, wenn man alle die Schläge und Püffe in der Armee vor Gericht bringen wollte, Ihre Militärgerichte nicht entfernt ausreichen würden, sondern an Zahl verdoppelt, vervierfacht werden müßten. Ich muß in diesem Zusammenhange auch daran erinnern, daß der kommandierende General in Breslau, der Erbprinz von Meiningen, seine Stellung hat niederlegen müssen kurz nach seinem bekannten Erlaß über die Soldatenmißhandlungen. Könnten wirklich erwachsene, mündig gewordene Männer nur mit Püffen und Schlägen erzogen werden, dann allerdings sähe es mit dem Kulturstande in Deutschland traurig aus. Wenn der Kriegsminister neulich erklärte, unser Geschütz von 98 sei gut, besser als das französische, so hoffe ich, wird er daraus die Konsequenz ziehen und uns mit Forderungen verschonen. Zur auswärtigen Politik muß ich dem Reichskanzler sagen, daß er die Bedeutung einer weiteren Ausdehnung des russischen Einflusses in Ostasien unterschätzt. Eine Intervention habe ich garnicht verlangt. Der Reichskanzler hat gefragt, wer denn im Zukunftsstaat das auswärtige Amt leiten wird und hat hinzugefügt: Akademiker doch gewiß nicht! Darauf muß ich dem Kanzler antworten:

Die Mißstimmung in Dresden

hat sich keineswegs gerichtet gegen alle Akademiker, sondern nur gegen gewisse. Und im übrigen antworte ich: Um ungelegte Eier kümmere ich mich nicht. Da aber nun einmal der Kanzler solche Fragen aufwirft, so antworte ich ihm noch: Es werden sich auch wohl bei uns die Leute für das auswärtige Amt finden. Und wer weiß, vielleicht werden sogar einzelne Geheimräte von ihm dabei sein. (Große Heiterkeit.) Die intimen Beziehungen zu Rußland, trotz der Schandtaten dieser Macht, forderen tatsächlich die Kritik heraus. (Präsident Graf Ballestrem: Ich ersuche den Redner, sich zu mäßigen und solche Ausdrücke gegenüber einer dem deutschen Reiche befreundeten Macht zu unterlassen.) Der Kanzler spricht von Sozialpolitik, aber in seiner Rede ist kein Wort enthalten gewesen von endlicher Gewährung der Rechtsfähigkeit für Berufsvereine, kein Wort von endlicher Gewährung des vollen Koalitionsrechts der Arbeiter, und das nennt der Kanzler Sozialpolitik! Kein Wort von dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht in den Einzelstaaten. Geben Sie nur alle diese Rechte, wie sie die Arbeiter in der schweizerischen und französischen Republik haben, auch ein volles Preßrecht unsern Arbeitern in unserer Monarchie; tun Sie es nicht, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn in der Monarchie das Sehnen nach solchen republikanischen Zuständen nicht aufhören will. Der Kanzler hat den

Terrorismus in der Sozialdemokratie

betont, ohne auch nur einen einzigen Beweis dafür zu erbringen. Wenn bei uns ein solcher Terrorismus von Arbeitern auch nur versucht wird, dann sind Polizei, Staatsanwalt, Richter sofort bei der Hand, um den Betreffenden zu fassen. Damit vergleichen Sie den Terrorismus, der von Unternehmern und behördlichen Verwaltungen gegen Arbeiter unternommen wird, um ihnen ihr Vereinsrecht zu nehmen. Das ist Sklaverei! Und ist es kein Terrorismus, wenn ein Offizier, der Duellgegner ist, Abschied nehmen muß, oder wenn ein Oberpostsekretär Wagner bestraft wird, wenn er sich in der Theorie als Sozialdemokrat bekennt.

Massen-Entrechtung und Chinesentum

beherrschen unsern Staat. Der Dresdener Parteitag war für uns ein Jungbrunnen, er hat uns nicht geschwächt, sondern gestärkt. Meine Bemerkungen über den Handelstarif sollen die Stellung des Auslandes gestärkt haben. Nun, das Ausland braucht nicht erst auf uns zu warten, um zu wissen, was es unsern Zolltarif gegenüber zu tun hat. Der Kanzler fragt uns nach dem Aussehen unseres Zukunftsprogramms. Glaubt er etwa, sich mit uns darüber verständigen zu können? (Stürmische Heiterkeit.) Also, m. H.!, weshalb hat er uns denn danach gefragt? Graf Bülow fragt uns, ob wir uns als Engel fühlten? Ich weiß nicht, welche Veranlassung ich ihm zu solcher Frage gegeben habe. Der Kanzler fragt uns nach dem Programm unseres Zukunftsstaats und konnte keine Antwort über den Stand der Handelsverträge im Gegenwartsstaate geben. Und wenn ich ihn etwa fragen wollte, was gedenken Sie in zwei Jahren als Kanzler zu tun, da würde er mir gewiß antworten: Herr Bebel, ich glaube, Sie sind

reif für Dalldorf.

Ich bin natürlich zu höflich, dem Herrn Reichskanzler auf seine Frage nach dem Zukunftsstaatsprogramm eine ähnliche Antwort zu geben. Daß ein deutscher Reichskanzler in solcher Weise wie Graf Bülow die Sozialdemokratie, die größte Kulturbewegung, die denkbar ist, tot machen zu können glaubt, hätte ich für unmöglich gehalten. Zum Schluß geht Redner nochmal auf Crimmitschau ein.

Der hohnlächelnde Reichskanzler.

Reichskanzler Graf Bülow: Meine Darlegungen von neulich müssen doch einen starken Eindruck auf Herrn Bebel gemacht haben, da er sich so lange mit ihnen beschäftigen mußte. Je erregter Herr Bebel gesprochen, um so ruhiger werde ich sein. Wenn er sagte, die Sozialdemokratie hat die Mißstände in der Armee nicht verallgemeinert, so hat mich diese seine Behauptung wegen ihrer Kühnheit am meisten überrascht. Er und seine Presse haben allerdings verallgemeinert. Und wenn Herr Bebel gesagt hat:

Wo wird mehr geschimpft

als auf den Kasernenhöfen, so könnte ich ihm einen Ort nennen (stürmische Heiterkeit) und ich könnte ihm sogar einen Herrn nennen. (Erneute schallende Heiterkeit.) Aber ich werde das nicht tun. Herr Bebel sprach uns auch die Bildung ab, weil wir für seine Bewegung kein Verständnis hätten. Nun, wer hat denn mehr Haß gegen die Bildung, die Akademiker betätigt, als der Dresdener Parteitag? In Ostasien wollen wir nur festhalten und entwickeln, was wir besitzen, uns dagegen

nicht die Finger verbrennen

an Ereignissen, die uns nichts angehen. Die Worte Bebels gegen Rußland sind entweder nur ein Schlag ins Wasser, oder sie führen uns zu einer Blamage oder zu einem Zusammenstoß mit dem Auslande. Bebel sagt, er will die ausländischen Verhältnisse kritisieren unbekümmert um das, was dadurch hervorgerufen wird. Das hat schon den Einspruch des Herrn Präsidenten veranlaßt. Wenn Herr Bebel sagte, was er hier äußere, finde gar nicht solche Beachtung im Auslande, so unterschätzt er doch die Bedeutung des Reichstags und dessen, was hier gesprochen wird. Bebel nannte den

Dresdener Parteitag einen Jungbrunnen

für seine Partei. Nun, wir sind hier wohl alle einig darin, daß Dresden eine riesige Mohrenwäsche war, nur daß niemand weißer aus dieser Mohrenwäsche herausgekommen ist. Als Herr Bebel überging zu der Frage des Programms der Sozialdemokratie, glaubte ich, nun sei der große Moment gekommen, nun falle der Schleier von dem verhüllten Bilde. Aber es kam wieder nur wüste Kritik, blauer Dunst. Bebel hat garnicht verstanden, was ich hier ausgeführt habe. Ich habe gesagt, der sozialdemokratische Staat sei ein richtiges Zuchthaus, in dem es niemand aushalten würde. Niemand würde mehr eine freie Wahl seiner Arbeitsstätte haben, und das ist eben

Zuchthaus-Ordnung, Zuchthaus-Staat.

Ich habe auch darauf hingewiesen, daß sie alle Grundeigentümer ihres Besitzes entkleiden wollen. Also niemand soll mehr besitzen dürfen als ein anderer, ohne Rücksicht auf seine persönlichen Leistungen. Ein solcher Zustand ist nur möglich, wenn die Menschheit aus Engeln besteht. Daß sich Bebel nicht zu den Engeln rechnen will, begreife ich. Wer Beamter bleibt mit sozialdemokratischen Anschauungen, macht sich eines Meineides schuldig. Das werden wir nicht dulden. Wo sind Ihre positiven Leistungen? Ich sehe nichts als fortgesetzte wüste Kritik, fortgesetzten Appell an die niedrigsten Instinkte, an die schlechtesten Leidenschaften. Ich sehe nur

geistlose, ruchlose, das Gemüt vertrocknende Agitation,

die wie ein entnervender Sirokko über die deutschen Länder geht. Ueber dem Lager der Sozialdemokratie weht die Fahne der ärgsten Heuchelei. Die Diktatur des Proletariats ist die Diktatur der Klubredner und Literaten. Ich lasse mich lieber regieren von einem ehrwürdigen Monarchen, als von Demagogen, die das Volk umschmeicheln, um sich zur Macht zu bringen. Die Sozialdemokratie wird dank der Einsicht und Entschlossenheit der Krone und ihrer Ratgeber niemals siegen, sonst bekämen wir, wie der englische Philosoph Spencer sagte, die Säbeldiktatur.

Schluß ½7 Uhr.

Eine wahnsinnige Kindermörderin.

Ueber den Doppelmord in Berlin-Moabit, dem die beiden Kinder der 33jährigen Schneiderin Berta Lindemann zum Opfer fielen, haben wir bereits kurz berichtet. Es wird bestätigt, daß die Mutter den Mord an ihren Knaben in einem Wahnsinnsanfalle verübte.

Ueber die näheren Umstände der Schreckenstat, die, als sie zur Abendzeit in Moabit bekannt wurde, die Ansammlung kolossaler Menschenmassen vor dem Unglückshause zur Folge hatten, berichten Berliner Blätter:

Das Ehepaar Max und Berta Lindemann wohnte seit zwei Jahren in dem Hause Turmstraße 49 in Moabit. Sie sind seit etwa neun Jahren verheiratet und lebten in zufriedener Ehe, der zwei Knaben entsprossen, von denen der ältere Bruno, 7 Jahre, der jüngere, Walter, 5 Jahre alt war. Frau L. arbeitete für ein Konfektionsgeschäft, ihr Mann war täglich bis 4 Uhr nachmittags in einer Militärschneiderei in der Wilsnackerstraße beschäftigt. In früheren Jahren hatten sich die Eheleute recht kümmerlich fortbringen müssen, aber auch jetzt, wo beide hinlänglichen Verdienst hatten, lebten sie ziemlich eingeschränkt. Ihre Wohnung besteht aus einem einzigen Zimmer mit Korridor und liegt im Parterre des zweiten Hinterhauses.

Vor beiläufig 15 Jahren, noch ehe Frau Lindemann verheiratet war, hatte sie sich in einer Irrenheilanstalt befunden, aus der sie nach mehrmonatlichem Aufenthalt, scheinbar völlig geheilt, entlassen worden war. Sie war aus gutem Hause und hatte ihren Mann gegen den Willen ihrer Eltern geheiratet. Dieser Umstand hat immer einen leichten Schatten auf ihr Eheleben geworfen.

Vor einigen Monaten spielte sich nun ein Ereignis ab, das einen außerordentlich ungünstigen Einfluß auf den Seelenzustand der Frau ausgeübt hat. Aus Mitteilungen, die sie einer in ihrer Nähe wohnenden Verwandten machte, war zu entnehmen, daß ihre beiden Knaben, denen sie mit außerordentlicher Zärtlichkeit zugetan war, Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens geworden waren. Ein zwölfjähriges Mädchen, das damals bei ihr bediensteet war, hatte, als sie eines Tages in den Keller ging, die beiden Knaben mitgenommen und dort mit ihnen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die beiden Kinder selbst erzählten es der Mutter. Die Frau war völlig niedergeschmettert; sie klagte ihrer Verwandten, daß sie nunmehr, da — wie sie meinte, — das Leben ihrer Kinder vergiftet sei, — sie selbst keine Freude mehr am Leben haben könne. Die Frau war in der letzten Zeit so hochgradig nervös geworden, daß ihr Zustand, trotzdem sie sehr wenig Verkehr unterhielt, den Leuten im Hause auffiel. Doch niemand hätte die Frau, die in der Sorge um ihre Kinder und ihren Mann völlig aufging, einer schlechten Handlung, geschweige der Verübung eines so furchtbaren Verbrechens für fähig gehalten.

Wie gewöhnlich kam Herr Lindemann auch gestern nachmittag um die fünfte Stunde nach Hause. Beim Eintritt in den Flur eilte seine Frau, ohne zu grüßen, auch ohne ihn nur anzusehen, an ihm vorüber. Der Mann wußte sich wohl das Benehmen seiner Frau nicht zu erklären, ging aber ruhig in seine Wohnung. Als er das Wohnzimmer betrat, prallte er entsetzt zurück. Seine beiden Knaben lagen in einer Blutlache mit zerschmettertem Schädel am Boden, neben ihnen das Küchenbeil, mit dem der Mord verübt worden war. Blitzartig kam ihm der Gedanke, daß seine Frau, die in den letzten Tagen so wirre Reden geführt hatte, die Täterin sein könnte, und daß sie nun fortgeeilt sei, um Selbstmord zu verüben. Er eilte zum Hause hinaus, da er annahm, daß seine Frau noch in der Nähe sein müsse.

Frau Lindemann war mittlerweile in den nur wenige Schritte weit im Hause Turmstraße 48 gelegenen Laden des Kolonialwarenhändlers A. Arndt geeilt, wo sie eine Verwandte anzutreffen hoffte. Mit einem Paket von Schriftstücken und Papieren in der hochgehobenen Rechten, war sie in den Laden gestürzt. Dabei schrie sie: „Hülfe, Hülfe, sie verfolgen mich, sie sind schon hinter mir her!" Da kam auch ihr Mann herzu, dem sie sich mit einem Aufschrei entgegenwarf. Nur mit Hülfe mehrerer Personen gelang es ihm, die Rasende festzunehmen und sie in eine Droschke zu bringen.

Deutschland.

Der Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Lueg, Vorsitzender des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, ist ins preußische Herrenhaus berufen worden.

Der Vorstand des Deutschen Arbeiterkongresses ist zusammengetreten und hat die Geschäftsordnung festgestellt. Sie wird demnächst veröffentlicht werden. Vorsitzender ist der Vertreter der Evangelischen Arbeitervereine Behrens-Berlin.

Sündhafte Frauen. Einem garstigen Treiben ist man in Berlin soeben auf die Spur gekommen. Eine Frau Ernst und ihre Tochter, die als Soubrette aufgetreten, mietete in der Rolldorfer Straße 28 eine herrschaftliche Wohnung. Nach Einzug der neuen Mieter liefen allerlei anonyme Briefe über die Mieterin und ihre Tochter ein. Eine vorgenommene Haussuchung bestätigte den Verdacht, daß hier Verbrechen gegen das keimende Leben gewohnheitsmäßig verübt worden sind. Diese müssen sehr rentabel gewesen sein, denn man fand den Betrag von etwa 1000 Mark vor. Frau Ernst wurde verhaftet.

Ausland.

Serbien.

Im Lager der Verschwörer scheint sich eine Spaltung zu vollziehen. General Ajankoviz und Oberst Maschin sind für ein allmähliches Nachgeben und eine friedliche Beilegung der bisherigen Zwistigkeiten im Offizierkorps, während Oberst Misitsch dagegen ist.

Frankreich.

Metallarbeiterausstand. In Jeumont sind mehrere tausend Metallarbeiter in den Ausstand getreten, nachdem die Fabrikdirektoren sie zu einer Lohnherabsetzung zwingen wollten. Die Ausständigen verlangen die Einsetzung eines Schiedsgerichts und haben sich deswegen bereits an die Verwaltung ihres Departements gewandt.

Rollstuhl man an den Tisch herangeschoben hatte. Eugen und Heinz waren hinausgegangen. Man wollte nach dem Essen noch einen kleinen Ausgang machen, und die jungen Männer kleideten sich eben um.

„Ich sage Dir, lieber Fritz", hörte Frau Mertens ihren Gatten sprechen, „der Eugen, der ist ganz anders, er hat mir noch keine Sorgen gemacht, — ein vorzüglicher Charakter, dabei ein wirklich seelenguter Mensch. Nach außen hin merkt man das gar nicht so; er zeigt sich nicht in seinem wahren Wesen, aber er besitzt ein goldtreues Herz und warmes Mitgefühl mit fremder Not. Du wirst das noch selbst herausfinden, wenn Du ihn näher kennen lernst. Er ist einer jener seltenen Menschen, die ihr Licht unter den Scheffel stellen, besitzt eine rauhe Schale, aber einen guten Kern, ist anspruchslos bis zur Bescheidenheit und fleißig wie eine Biene. Ich danke Gott täglich, daß er mir diesen Sohn gab, ich wüßte wirklich nicht, was werden sollte ohne ihn."

„Ja, ja, streiche nur Deinen Liebling recht heraus", fiel Frau Adelheid etwas pikiert ein, „er hat auch seine großen Fehler; ist ein finsterer, wortkarger Mensch, und geizig dazu. Man muß ihm von allen Ausgaben förmlich Rechenschaft ablegen. Da soll man sparen und dort, er verlangt zuletzt noch, daß ich die Hausarbeit selbst besorge, um den Lohn für ein zweites Mädchen zu sparen."

„Nun, Adelheid, ich denke, das wäre noch nicht das Schlimmste, was man von Dir verlangen könnte, zumal Ihr wirklich sparen müßt, wie mir Dein Gatte sagte", begütigte der Bruder.

„Heinz würde mir niemals dergleichen zumuten, er ist stets galant und weiß, was sich ziemt", gab Frau Adelheid spitz zurück.

„Der Herr Heinz scheint mir ein etwas lockerer Vogel zu sein. Was hörte ich da von ihm? Dein Mann macht sich schwere Sorgen seinetwegen. Der Junge hat ihm bitteres Leid zugefügt, Schulden auf den Namen des Vaters gemacht! So etwas entschuldige ich nie, — niemals! Wäre ich an der Stelle Deines Mannes gewesen, ich hätte den Sohn seinem Schicksal überlassen. Ich hätte die Schulden nicht bezahlt, — nein, wirklich nicht! In dieser Beziehung bin ich anderer Ansicht. Hat der junge Herr sich leichtsinnigerweise etwas eingebrockt, so mag er es auch ausessen, mag er sehen, wie er sich aus seiner selbstgeschaffenen Lage befreit. Er könnte meinetwegen Steinklopfer werden! Mich würde das nicht rühren!"

Der Onkel hatte sehr heftig gesprochen. Jetzt flog ein rascher, prüfender Blick hinüber zu der Schwester. Sie merkte es nicht. Sie hatte die Hand schwer auf den Tisch gestützt, ihre Lippen zuckten, und die Augen irrten unruhig hin und her, doch kein Ton unterbrach die kleine Pause, die der Sprecher eintreten ließ, ehe er ruhig, fast heiter fortfuhr:

„Glücklicherweise kann ich nie in die Lage kommen, für andere Schulden bezahlen zu müssen; denn ich habe dazu kein Geld. Ich habe nur eben, was ich für mich zum Leben brauche, — mehr nicht!

Frau Mertens schien vollständig die Fassung verloren zu haben. Um Fritz Hebarts Lippen spielte ein feines Lächeln, doch nur sekundenlang.

„Man könnte meinen, Du seiest sehr reich", begann Frau Adelheid endlich mit unsicherer Stimme.

„O" — machte er sehr erstaunt, „was bringt Dich auf solche Gedanken?"

„Der Stein an Deinem Finger zum Beispiel. Er repräsentiert allein ein kleines Vermögen. Und außerdem, — Du siehst wirklich elegant aus", bemerkte sie mit einem Versuche zu scherzen, was aber mißlang.

„Ach, man kauft sich solche echte Steine in einer bestimmten Absicht. Ein praktischer Freund riet mir dazu. Weißt Du, sagte er, man kann niemals wissen, ob man nicht einmal in Not gerät, und dann hat man gleich etwas Wertvolles zum Versetzen oder zum Verkaufen. Mir leuchtet das ein. So kaufte ich den Ring, den ich um die Hälfte seines reellen Wertes bekam."

Er lachte jetzt laut und belustigt auf.

„Es ist mir aber ein Kapital, das keine Zinsen trägt, warf Herr Mertens ein.

„Man merkt Dir sogleich den praktischen Kaufmann an", sagte Onkel Fritz leichthin. „Du hast recht, ein totes Kapital ist so ein Ring, und bringt den Besitzer noch obendrein in den falschen Verdacht der Wohlhabenheit." —

Als der Gast des Hauses mit den beiden jungen Männern weggegangen war, kam Frau Mertens zur großen Ueberraschung der Köchin nochmals in die Küche.

„Marie", rief sie kurzatmend, wie sie immer sprach, wenn sie sehr aufgeregt war, „den Fisch und die Hammelkeule können Sie morgen weglassen."

„Ja, und — was sollen wir dafür nehmen, gnädige Frau? Etwa Rehrücken?"

„Nein — nichts weiter!"

„Dann blieben nur Lendenschnitten?" machte die Köchin verwundert.

„Ganz recht, das genügt. Mein Bruder ist einfach bürgerlich zu speisen gewohnt und will diese schöne Sitte auch hier beibehalten."

„Allerdings einfach", murmelte Marie, als sie gnädige gegangen war. „Ich möchte nur wissen, was ihr wieder in die Krone gefahren ist." — —

Die beiden Brüder waren wie immer, so auch jetzt wieder ganz verschiedener Meinung. Während Eugen den Onkel für einen prächtigen, genütlichen Menschen erklärte, begann Heinz schon am ersten Tage zu schimpfen über den „Philister", den „alten Geizhals" und Spießbürger", dem man nichts recht machen könne. Der junge Leutnant hatte zu Ehren der Ankunft des „lieben" Onkels eine Flasche Sekt in Vorschlag gebracht, worüber derselbe ganz entsetzt getan hatte, und es als die größte Verschwendung bezeichnete, solch „teures Zeug" zu trinken. Er könne Sekt nicht riechen, sagte er, und trinke ihn nur, wenn er müsse. Sonst sei Bier auch recht gesund, und vor allem sei es billiger.

Heinz betonte wiederholt, er werde nie mehr mit dem alten Moralprediger ausgehen, das wäre ihm viel zu langweilig. Nicht mal anpumpen könne man den alten Dachs, den Lamentierbruder, dem er am liebsten selbst einen Groschen geschenkt hätte.

„Diese Hoffnung hätte sich also 'mal wieder gründlich zerschlagen," sagte er ärgerlich zu Eugen. „Da hat uns Mama einen schönen Kohl weiß gemacht von dem Reichtum des Onkels. Es ist ja alles Essig. Nun weiß ich wirklich nicht, was werden soll. Wenn man aber auch so ein verdammtes Pech hat, wie wir — alles schlägt zu unserm Schaden aus. Ich werde mich doch dem Papa entdecken müssen. Die Wucherer warten nun einfach nicht mehr länger."

Eugen war ganz entsetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Zweites Blatt.
Nr. 343. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 15. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

London bei Nacht.

Unser Londoner fb-Mitarbeiter schreibt: Sobald die Dunkelheit ihre Fittiche über das Geschäftsviertel der englischen Metropole breitet, beginnen auch die Straßen der City sich allmählich zu leeren. Das große Heer der Beamten teilt sich, und zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags sind die Bahnhöfe überfüllt. Alles eilt nach dem häuslichen Herd in Größer-London, das will sagen in die Vororte zurück, und nach 8 Uhr abends scheint die City gar ausgestorben. Die Bureaus der Gesellschaften und Banken sind lange vordem geschlossen worden, aber nachdem auch die Rolljalousien der offenen Verkaufsläden auf dem Strand, in Holborn und den benachbarten Straßen heruntergelassen worden sind, bietet die Altstadt den Straßengängern nichts Anziehendes mehr. Eine Ausnahme macht nur das westliche Viertel, das Westend. Um die Stunde, da die Hallen der Muse sich zu öffnen pflegen, findet sich dort ein vergnügungssüchtiges Völkchen ein: Kutschen, Droschken, Motorwagen und andere Gefährte rollen die Straßen entlang, und eine tausendköpfige Menge strebt zu Fuß den Theatern, Varietees und besseren Wirtshäusern zu. Der Trafalgar Square, der Leicester Square, Piccadilly und das „Clubland" erstrahlen im hellsten Lichterglanz, denn die elektrischen Bogen- und Glühlampen der vielen Vergnügungspaläste laden zum Genusse einiger fröhlicher Stunden ein.

Mit dem Glockenschlage elf beginnt sich aber auch das Westend zu entvölkern, und ehe noch „Big Ben" vom Turme des Parlamentsgebäudes ihre eherne Stimme zwölfmal erdröhnen läßt, hat sich das fashionable Viertel der Riesenstadt zum Schlafe angeschickt. Nur ein knappes halbes Stündchen später, und der Schritt eines vereinzelten Nachtschwärmers oder des behelmten Dieners der Ordnung ist hörbar. Wer um diese Zeit heimwärts kehren will, wird nur in seltenen Fällen die Portale eines Bahnhofes offen finden oder einen Omnibus benutzen können; vielmehr wird er sich einer Nachtdroschke bedienen müssen, immer vorausgesetzt, daß der biedere Cabby überhaupt willens ist, gegen eine angemessene Entschädigung die Fahrt nach einer ihm unbequemen Gegend oder Richtung zu unternehmen.

Doch London scheint nur ausgestorben, in Wirklichkeit hört der Puls der City zu schlagen nie auf. Während er am Tage aber fieberhaft arbeitet, schlägt er in der Nacht nur schwach und kaum hörbar. Lassen wir uns zunächst einen Spaziergang in das unterirdische London unternehmen. Wir finden in der Tunnelanlage bei Shepherds Bush ein ganzes Heer geschäftiger Arbeiter, die unter der Anleitung von Aufsehern die Schienen der elektrischen Untergrundbahn herrichten, jede Niete untersuchen, die Wagen und Lokomotiven reinigen, kleinere Schäden reparieren und die großen elektrischen Fächer in Bewegung setzen, die dazu bestimmt sind, die während des Tages arg verbrauchte Luft durch die Einführung frischer Außenluft zu ergänzen. Währenddem wälzt die majestätische Themse ihre Fluten ohne Unterlaß, wie sie es schon seit Jahrhunderten getan, vorbei an den schier zahllosen Werften und Landungsstegen dem Ozean zu. Sie sieht an ihren Ufern viele fleißige Hände in Bewegung, und auf ihrem Rücken trägt sie zahlreiche Dampfer und Segelschiffe. Denn nicht alle Fahrzeuge können sich um die Nachtzeit einer beschaulichen Ruhe hingeben; einige sind im Aufbruche begriffen, andere treffen ein und beeilen sich, vor Anker zu gehen. Nur die Polizeidampfer fahren unermüdlich den Fluß auf und ab; sie können sich keiner Pause hingeben, denn nicht nur heißt es der Piraterie und dem Schmugglerunwesen zu steuern, sondern auch darüber zu wachen, daß der Vater der englischen Ströme sich etwa seiner Fesseln entledigt. Hie und da werden Uferbänke, Sicherheitsschleusen und die Regulierungsvorrichtungen der Zuflüsse untersucht, damit der zu beiden Seite der Themse angesiedelte Londoner beim Erwachen in der Morgenfrühe nicht der Gefahr der Ueberschwemmung der unteren Geschosse seines Hauses ausgesetzt sich sieht. Viele Straßen in der Nähe des Flusses, von Rotherhithe bis Westminster hinunter, liegen nämlich beträchtlich tiefer als der gewöhnliche Wasserspiegel der Themse, und eine Kalamität wäre unausbleiblich, sollte die Flußpolizei die genaue Kontrolle der 1600 Werften und 1,000 Flutsauvorrichtungen unterlassen.

Lenken wir die Schritte zur City, deren stolze Vergangenheit von keiner anderen Großstadt übertroffen werden dürfte. Sie bestand bereits zu Zeiten der Cäsaren, und Jahrtausende hindurch war sie anderen Schwesterstädten ein rühmliches Vorbild des Fleißes und der Freiheit. Wandern wir vorbei an Londons stolzem St. Peter, der nach ihrer Einäscherung von Wren neuaufgerichteten, herrlichen St. Pauls Kathedrale, und begeben wir uns in eine der schmalen Straßen — richtiger Gassen —, in denen sich ein Warenhaus an das andere reiht. Dickens hätte hier ein ergiebiges Arbeitsfeld gefunden. Wir begegnen einem alten Nachtwächter, der allnächtlich während zwanzig langer Jahre seinen Dienst versieht. Er ist vordem 18 Jahre in der Armee gewesen, und steht nun an der Schwelle der Sechziger. Gern läßt er sich auf eine Unterhaltung ein, um die Langeweile zu vertreiben. Er scheint ein sonderbarer Alter. Die Fühlung mit der Welt hat er längst verloren, denn während seine Freunde und Bekannten schliefen, war er auf dem Posten, und wenn sie ihrer Beschäftigung nachgingen, ruhte er aus. Seine Aufgabe während der vergangenen zwei Jahrzehnte war es, auf der Hut zu sein gegen Feuers- und Diebesgefahr, und nur eine schaurige Entdeckung unterbrach die Eintönigkeit seines Dienstes. Während er das Kellergewölbe eines großen Warenhauses ableuchtete, stieß er auf ein menschliches Skelett. Nacht um Nacht hatte der Wächter beim Scheine seiner Laterne die Zeitung gelesen, ohne das entsetzliche Stöhnen des dem Hungertode verfallenen Diebes zu gewahren. Er mußte bei dem Versuche, dem wachsamen Auge des Hüters der Ordnung zu entweichen, sich zwischen Kisten und Ballen verkrochen und diese ins Rollen gebracht haben — unfähig, sich wieder zu befreien. Sein Stöhnen, seine Gebete und Tränen, die einen Stein erweicht haben würden, wie viel weniger das Herz eines gutmütigen alten Soldaten, waren ungehört verhallt. So lautete wenigstens die Theorie des Leichenbeschauers der City, und so unmöglich ist sie nicht.

Wir setzen unsere Wanderung fort, und folgen der Richtung, in der wir einen schrillen Pfiff zu vernehmen glauben. Ein Mann kommt uns entgegen. Er ist in tiefes Schwarz gekleidet und hat das Aussehen eines Leichenbitters. Ein Käfig in seiner Hand belehrt uns jedoch, daß wir es mit einem Rattenfänger zu tun haben. Er öffnet die Tür eines Hauses und tritt ein. Die Fallen und Netze werden bereit gestellt. Dann beginnt die eigentliche Arbeit des Mannes. Er schreitet die Räume ab, läßt seine lange Eisenstange spielen, und gelegentlich erschallt abermals der schrille Pfiff, der das Anzeichen einer Panik ist. Die geängstigten Nagetiere fliehen in alle Richtungen, und wehe ihnen, wenn sie sich in die Fallen und Netze verirren sollten. Ein Entweichen ist ausgeschlossen, und schon wenige Stunden später wandern die Ratten in die Ställe von Terrier-Liebhabern, die sich keinen besseren Sport vorstellen können, als das langschwänzige Nagetier von einem wütenden Hunde in Stücke zerrissen zu sehen.

Hie und da beobachten wir auch einen Beamten der Londoner Wasserversorgungsgesellschaften an der Arbeit. Seine Aufgabe ist es, einem Orte auf die Spur zu kommen, wo ein ungehöriger Wasserverbrauch stattfindet, sei es durch Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit der Hausbewohner, oder durch einen Rohrbruch. Millionen von Litern Wasser werden London durch diese Beamten erspart, die mit Hilfe ihrer sinnreich erdachten stethoskopischen Apparate mit verhältnismäßig leichter Mühe ihre Arbeit zu bewältigen in der Lage sind.

In vielen Häusern sehen wir die Fenster erleuchtet. In den Hospitälern wachen die Pflegerinnen über die Kranken, der junge Arzt lehnt schläfrig über ein Buch und muß erwarten, jeden Augenblick zu einer Dienstleistung abberufen zu werden. Im Preßviertel der City arbeiten hunderte von Redakteuren, Schriftsetzern und Druckern, um die Morgenzeitungen fertig zu stellen . . . .

Neues aus aller Welt.

Hamburg, 12. Dez. Das Segelschiff „Sigrid" ist auf der Fahrt nach St. Johns unweit Reneios untergegangen. Die ganze zehn Mann starke Besatzung fand den Tod.

):(**Metz**, 13. Dez. Heute Morgen nach 3 Uhr, nachdem der Ostender Schnellzug den Bahnhof verlassen hatte, bemerkte ein Posten vor Gewehr, daß aus dem Lagergebäude des hiesigen Bahnhofs Rauch aufstieg und meldete dies telephonisch. Alsbald erschien die Feuerwehr des 4. bayerischen Infanterieregiments. Bis ½4 Uhr waren noch zwei andere militärische Feuerwehren, sowie die von Metz und Umgegend angefahren. Niemand aber konnte löschen, da der nächste Hydrant einen vollen Kilometer von der Brandstätte oben in Salelon gelegen war, sodaß geraume Zeit verging, bis die ersten Spritzen zu arbeiten begannen. Die bayerischen Soldaten schafften mit eigener Lebensgefahr die noch vorhandenen Petroleumfässer bei Seite. Das Zollgebäude mit dem ganzen, fast 100 Meter langen Schuppen, stand in Flammen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit breitete sich das Feuer aus. Die Soldaten und Bahnbeamten fuhren die in dem Schuppen befindlichen Eisenbahnwaggons ins Freie; die Waggons standen bereits in Brand. Die Kasse im Bureau wurde mit unsäglicher Anstrengung gerettet, wobei sich der Polizeiwachtmeister Scharfensberger eine schwere Verletzung an der Hand zuzog. Die Eisenbahnverwaltung hatte Lokomotiven anfahren lassen (?), mit deren Hilfe die Spritzarbeiten begannen. Wie dünne Bindfäden fuhren die Wasserstrahlen in die Flammen. Die Akten und sonstigen Bureausachen der Zollverwaltung sind bis auf verschwindende Ueberreste verbrannt. Alsbald erschienen auf der Brandstätte der kommandierende General v. Stötzel, Bürgermeister Ströver, Polizeidirektor Baumbach, der Eisenbahnbaurat Reh, der Bauinspektor der Eisenbahn, Oberzollinspektor Lösser, der Güterverwaltungsdirektor Marthiessen, der Stationsvorstand Lamschieck und viele andere Spitzen der Behörden. Mit Genauigkeit hat sich noch nicht der Umfang der verbrannten Waren feststellen lassen. Soviel schon jetzt konstatiert worden ist, sind zehn ganze Waggons Clairette-Wein, etwa 60 000 Liter, ein Waggon amerikanische Schweinespeckschwarten, ein Waggon Seife und ein Waggon Schmierseife, ferner verschiedene Warensendungen, vor allem aber eine kolossale Menge Oel in Fässern, das dem Feuer reiche Nahrung bot, verbrannt. Der amtliche Polizeibericht schätzt den entstandenen Schaden auf zwei Millionen Mark. Früh 9 Uhr war das Feuer gestillt, aber noch am Nachmittag dauerten die durch die Lokomotiven ausgeführten Spritzarbeiten weiter an, da ein undurchdringlicher Rauch die Brandstätte erfüllte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Ein Drama.

Paris, 11. Dez. Ueber das Vergiftungsdrama von Marseille erfährt man näheres. Die Anklage gegen die Frau des Schiffskapitäns Massot, die ihren Gatten auf das Drängen ihres Liebhabers hin, eines Studierenden der Medizin, Edonard Hubac, vergiftet hat, ging von dem Dienstmädchen aus, das dem Todeskampf seines Herrn beigewohnt hatte und zu der Ueberzeugung gelangt war, die Frau habe ihm noch eine Medizin gereicht, um das Ende zu beschleunigen. Nach der Verhaftung leugnete die Witwe, eine 27jährige schöne Brünette, Mutter von 2 Kindern, und ihr 22jähriger Liebhaber zuerst beharrlich. Frau Massot scheint diesem Verhalten treu bleiben zu wollen, während Hubac den Weg der Geständnisse schon beschritten hat, nicht freiwillig, sondern weil ihm unzweideutige Briefe von seiner Hand vorgewiesen wurden. Daraus geht hervor, daß er eine Ehescheidung seiner Geliebten vorgezogen hätte, daß diese aber sich dagegen sträubte, weil ihr im Falle der Scheidung auf Grund des Ehebruchs die Kinder weggenommen worden wären. Dann müssen wir ihn mit Gift aus der Welt schaffen, sagte Hubac und Frau Massot willigte ein. Als Medizinstudierender war er mit der Giftkunde vertraut. Er riet seiner Geliebten, ihrem Gatten vor der Einschiffung nach der Levante Sublimat unter die Speisen zu mischen und daran knüpften die Beiden die Hoffnung, der Kapitän würde unterwegs daran sterben. Massot kam aber zurück, zuletzt leidend und wollte Erholung auf dem Lande suchen. Hier wurde ihm ein noch stärkeres Gift, das Hubac gebracht hatte, gereicht, und er starb an einem „Herzschlage". Der Vater des Studenten ist Vizepräsident des Zivilgerichts von Marseille und wollte als solcher seine Entlassung nehmen. Allein, er wurde daran durch seine Kollegen, die ihm ihre warme Teilnahme bezeigten, verhindert. Es wird jetzt auch ein Versuch gemacht, Edonard Hubac als unzurechnungsfähig hinzustellen. Ueberspannt mag er wohl sein, aber er war auch praktisch genug, um der Geliebten etwas in Aussicht zu stellen, „wodurch der tödliche Ausgang beschleunigt werden sollte". Er schilderte dann schwungvoll die Glückseligkeit, die ihrer nach dem Tode des Gatten harre, und „den schönen Platz, den Gott ihnen eines Tages für die Ewigkeit da anweisen werde, wo die Seelen derer, die sich auf Erden geliebt haben, neben einander wohnen".

Aus Westfalen und Rheinland.

Volmarstein, 12. Dez. Gestern Abend brannte bei dem Bäcker und Wirt Karl H. hierselbst der zur Aufbewahrung von Karbit bestimmte Raum, der in nächster Nähe des Saales steht. Dank der freiwilligen Feuerwehr, die alsbald in Tätigkeit trat, blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt und nahm weitere Ausdehnung nicht an. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß der Lehrling im Auftrage des H. den fraglichen Raum betreten und mit einem Streichhölzchen Licht gemacht hat, um nach der Ursache zu forschen, da die Acetylen-Lichtanlage im Hause nicht ordnungsmäßig funktioniert hat. Wahrscheinlich haben sich Gase in dem Raum gesammelt, so daß eine Explosion erfolgen mußte. Der Lehrling, der Verletzungen davongetragen hat, soll sich aus Furcht vor Strafe entfernt haben. Der Schaden wird sich auf einige hundert Mark beziffern.

Elberfeld, 13. Dez. Wie die Blätter melden, wurde der frühere Vorsitzende der eingeschriebenen Hilfskrankenkasse „Wupperthalia", Hermann Meyerdrees verhaftet, als er mit einem Betrage von 500 M., den er auf ein Sparkassenbuch der Kasse erhoben hatte, verschwinden wollte.

Düsseldorf, 13. Dez. In einer dieser Tage stattgehabten Sitzung des Arbeitsausschusses für die Internationale Kunstausstellung und große Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904 wurde laut „Generalanz." mitgeteilt, daß die geplante große Menzel-Ausstellung in einem Umfange gesichert sei, wie er bei Ausstellungen des Meisters bisher nicht erreicht worden ist, und daß dem Komitee bereits zahlreiche Meisterwerke Menzels zur Verfügung gestellt worden sind. Zur würdigen Ausschmückung des Menzel-Saales hat Bankier Wilhelm Pfeiffer 15 000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch das Gelingen der kunsthistorischen Ausstellung ist gesichert. Es ist beabsichtigt, einen allgemeinen Gärtnertag in Düsseldorf gelegentlich der Ausstellung zu veranstalten, der alle Gärtner und Gärtnervereinigungen zur gemeinsamen Beratung ihrer Interessen zusammenführen soll.

Düsseldorf, 12. Dez. Schon seit mehreren Monaten werden wie der Generalanzeiger sich eibt, in belebten Straßen der Stadt fortgesetzt Einbruchsdiebstähle verübt, die in letzter Zeit einen geradezu beängstigenden Umfang annehmen. Besonders heimgesucht werden von dem frechen Diebegesindel die Wagnerstraße, wo kürzlich allein in drei Häusern eingebrochen wurde, ferner: die Oststraße, Kaiserstraße, Schadowstraße, Viktoriastraße und Adersstraße. Die Diebe erzielen meist reiche Beute. Sie betreiben als Spezialität" Mansardendiebstähle, die sie fast immer bei Tage mit unerhörter Dreistigkeit vom Dache aus, auf das sie in Verkleidung als angebliche Telephonarbeiter usw. zu gelangen wissen, ausführen. Bis jetzt ist es leider noch nicht gelungen, die Burschen dingfest zu machen.

Düsseldorf, 12. Dez. Ein für Wirte bedeutsames Urteil fällte am gestrigen Freitag die Düsseldorfer Strafkammer: Der Wirt Matthias Fl. von hier verabfolgte einem Polizeisergeanten, der Rum forderte, Verschnittrum, ohne diesen näher als solchen zu bezeichnen. Auf der Flasche war das Getränk deutlich als Fassonrum bezeichnet, was der Käufer nachträglich sah. Das Schöffengericht schloß hieraus, daß der Angeklagte nicht die Absicht hatte, die Käufer über die Beschaffenheit der Ware zu täuschen und erkannte daher auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die zweite Instanz war der Ansicht, daß der Angeklagte nur verkaufen dürfte, was die Leute forderten, andernfalls hätte sie genau über die Beschaffenheit des Getränks [illegible] müssen. Demzufolge liege eine Täuschung vor. Fl. wurde daher in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen.

Köln, 13. Dez. Prinz Eitel Friedrich von Preußen traf gestern Abend von Bonn zur Teilnahme an einem Balle im Hause des Kommerzienrats v. Guilleaume hier ein und fuhr kurz nach Mitternacht wieder nach Bonn zurück.

Witten und Umgegend.

Witten, 15. Dezember.

B — Eine Besichtigung der Strecke Annen-Rüdinghausen der elektrischen Bahn fand gestern nachmittag durch eine Kommission statt. Letztere wurde mittels eines Extrawagens der Straßenbahn bis Annen befördert.

A — Eine öffentliche Versammlung des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen fand vorgestern im Lokale des Wirts K. in der Bergstraße statt. Zu derselben hatten sich 28 Personen eingefunden. Als Redner trat der Schneider Trüfe aus Elberfeld auf, welcher einen Vortrag über die Organisation der Arbeitgeber hielt.

x. — Schon wieder ereignete sich bei turnerischen Uebungen in der Turnhalle ein Unfall. Der Turner Werner P. stürzte bei Darstellung von Pyramiden und brach die Schulter. — Verbrannt hat sich beim Gießen flüssigen Stables der Arbeiter Sch. den rechten Fuß.

h — Vom tapferen Schneiderlein kann auch ein hiesiger Wirt erzählen. Mit gewöhnlichem Bier wollte er seine Verlobung nicht feiern und ließ für die Gäste Wein anfahren. Als er hoch in die Kreide geraten war und an das Zahlen erinnert wurde, stellte es sich heraus, daß sein Portemonnaie leer war. Die Feier nahm ein tragisches Ende.

k — Gestohlen wurden mehreren Knechten, welche am Grenzgedanz wohnhaft sind, die Kleidungsstücke. Die Diebe sind bekannt. — Ein vierzehnjähriger Bursche stahl von einem beladenen Wagen am Ostbahnhof Eisenteile. Der Spitzbube wurde ermittelt.

R — Festgenommen wurde in Dortmund der Knecht H., welcher hier wegen Diebstahls verfolgt wird. — Gestohlen wurden einem Kohlenhändler in der Schlachthofstraße eine größere Menge Briquetts.

a. — Dem Gerichte in Bonn zugeführt wurde heute der Schirmflicker Lambert Habeth. H. hat sich dort wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu verantworten. H. wurde steckbrieflich verfolgt und hier auf der Bahnhofstraße verhaftet, während sein Begleiter, welcher ebenfalls verfolgt wurde, flüchtete.

* **Annen**, 14. Dez. Auf Zeche ver. Hamburg geriet der Beramann Wagener aus Ende unter herabstürzende Kohlenmassen und wurde hauptsächlich am Kopfe verletzt. — Auf der U.-Rüdinghauserstraße entstand unter mehreren jungen Burschen eine Messerstecherei, einer der Beteiligten soll nicht weniger als acht Stiche davongetragen haben. — Schwer heimgesucht wird die Familie Walz an der U.-Rüdinghauserstraße. Vor ca. 4 Wochen ist der Ehemann und Vater an Typhus gestorben. Nun ist auch noch die Frau von der tückischen Krankheit ergriffen und in das Wittener Diakonissenhaus überführt worden.

0 **Ende**, 13. Dez. Dem Lehrhauer H. Bolte von hier, beschäftigt auf Zeche Hamburg, wurde auf seiner Arbeitsstelle in der Grube eine Uhr im Werte von 27 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

i **Crone**, 14. Dez. Dem Heizer Albert S. glitt beim Laden von Roheisenblöcken aus. Ein Block fiel ihm hierbei auf das Knie, wodurch selbiges gequetscht wurde.

Langendreer, 13. Dez. In der Abteilung Walzwerk der Westfälischen Drahtwerke erlitt gestern der Lehrling Heidrich von Werne schwere Verletzungen beider Beine, an einem Fuß wurde die Wade abgerissen. Er wurde in das Krankenhaus nach Witten gebracht. Die in letzter Zeit hierselbst auf den Werken und Zechen vorgekommenen vielen Unglücksfälle und der schmerzliche Transport der Verletzten zu den Krankenhäusern nach Bochum oder Witten drängen uns die Frage auf, wann erhält unsere große Gemeinde, die gerne Stadt werden möchte, ein Krankenhaus?

t. **Langendreer**, 14. Dez. Gestern fand im Lokale des Wirts Ernst König eine Generalversammlung des Knappenvereins „Glückauf Hohenzollern" statt, in der die Neuwahl des Vorstandes getätigt wurde. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Franz Reimann, Vorsitzender, Albrecht, Stellvertreter, Steuwe, Kassierer, Pasche, Stellvertreter, Rich. Thomas, 1. Schriftführer und F. Heide, 2. Schriftführer.

Wellinghoferheide, 14. Dez. Schweres Unglück. Gestern hatte der Wirt Wilhelm Thäle hier eine Ausfahrt mit Kutschwagen unternommen und war abends im Begriff, nach Hause zu fahren. In der Nähe der Mentinschen Besitzung fiel der Wagen um, infolgedessen T. einen Genickbruch erlitt und sofort tot blieb. — Am nächsten Sonntag findet eine Bescherung der Armen und hilfsbedürftigen Personen des Amtes Wellinghofen seitens des Frauenvereins im Wieckeschen Lokale statt.

Lütgendortmund, 14. Dez. Vorsicht auch bei kleinen Wunden. Der Bergmann R. von hier verletzte sich in der Waschkaue der Zeche Neu-Iserlohn ganz unbedeutend an einem Fuße, sodaß er der Verletzung gar keine Beachtung schenkte. Nach einigen Tagen stellten sich Schmerzen ein, und der Fuß schwoll an. Der Arzt konstatierte Blutvergiftung und liegt der Bedauernswerte schwer krank im evangelischen Krankenhause hierselbst darnieder, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dortmund, 15. Dez. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der im östlichen Stadtteil bei seinen Eltern wohnende 21jährige Handlungsbeflissene S. von hier, indem er sich am Sonntag abend im Bett liegend einen Revolverschuß in die rechte Schläfe beibrachte. Bei den Folgen dieser Schußverletzung ist er am gestrigen Morgen in der elter-

lichen Wohnung gestorben. Lebensüberdruß scheint das Motiv zu der unglückseligen Tat gewesen zu sein.

Telegramme.

Hamm i. W., 15. Dez. Der Fußgendarm Batschkek aus Pelkum ist in der Nähe von Hamm am Eingang eines Waldes ermordet worden. Es steht fest, daß der Beamte das Opfer von Wilderern wurde. Diese haben ihn mit seinem eigenen Revolver, aus dem er vorher scheinbar vier Schüsse auf sie abgegeben hatte, nach heftigem Kampfe getötet. Im Beisein eines Kriegsgerichtsrats aus Münster fand heute Lokaltermin statt.

Köln, 15. Dez. Die „K. Volksztg." meldet aus Grevenbroich: Gestern nachmittag fand eine große Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik statt. Wie man annimmt, sind vier Arbeiter getötet, sowie etwa 15 Beamte und Arbeiter leicht verletzt.

Berlin, 15. Dez. Die „Voss. Ztg." meldet aus Mailand: Während eines heftigen Sturmes scheiterte auf dem Gardasee ein Dampfer mit zahlreichen deutschen Italienreisenden. Nach vielen Mühen konnten alle gerettet werden.

Berlin, 15. Dez. Die Vossische Zeitung meldet aus Innsbruck: Der hiesige Handelsagent Maß wurde auf der Gemsjagd bei Hall von einer Lawine getötet.

Berlin, 15. Dez. Nach einem Telegramm aus Budapest hat der Leiter der mazedonischen Bewegung, Boris Sarafoff, der zur Zeit sich auf einer Reise durch Europa befindet, um die öffentliche Meinung zu Gunsten des mazedonischen Befreiungswerkes zu gewinnen, gesagt, er verspreche sich nur in Frankreich, Italien und England einen Erfolg. Ferner hofft er Werbegeld für sein Komitee zu erhalten. Das Resultat des Aufstandes sei bisher ungenügend gewesen. Ueber seine Pläne für das Frühjahr giebt Sarafoff nichts bekannt.

Posen, 15. Dez. Durch eine Gasvergiftung wurden hier zwei von 6 berauschten Personen in ihrer Wohnung getötet.

Weißenfels, 15. Dez. Der Bankier Fritz Prange hierselbst hat sich nach Depotunterschlagungen von 70000 Mk. der Staatsanwaltschaft in Naumburg gestellt. Durch den Zusammenbruch des Bankhauses werden viele kleine Landwirte geschädigt.

Wacha, 15. Dez. Wie die „Rhön-Ztg." meldet, wurde hier kurz nach 5 Uhr eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen. Diese Wahrnehmung wurde auch in Philippsthal gemacht. Das Zentrum des Erdbebens scheint in dem zwischen Wacha und Heringen liegenden Bergrücken zu liegen.

Hamburg, 15. Dez. Der Dampfer „Kehrewieder" rannte in einen Schleppzug und brachte zwei Leichter zum Sinken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ferner stieß ein englischer Dampfer mit dem Hamburger Dampfer „Maria Sauber" zusammen. Beide Schiffe wurden stark beschädigt.

München, 15. Dez. Der Präsident der Kammer der Reichsräte, Graf Lerchenfeld, ist am Magen- und Darmkatarrh erkrankt. Er liegt momentan in der chirurgischen Klinik, wo er wegen Rotlauf am Arme operiert wird. Sein Zustand ist nicht unbedenklich, doch geht es ihm heute etwas besser.

Neapel, 15. Dez. „Mathina" veröffentlicht ein Telegramm aus Francavilla, wonach es dem Maler Michotti gelungen sei, zwei große stereoskopische Bilder ohne Hilfe von Vergrößerungsgläsern, sondern nur durch einfachen Reflex von Lichtstrahlen herzustellen.

Madrid, 15. Dez. Gerüchtweise verlautet, Romero beabsichtige seine Demission als Präsident der Kammer zu geben, infolge der Haltung einzelner Abgeordneter der Mehrheit. Das Blatt Epoca dementiert das Gerücht.

London, 15. Dez. Die Leiche Herbert Spencers ist gestern im Krematorium im Park Goldes Green eingeäschert worden. An der Trauerfeier nahmen viele hervorragende Vertreter der Wissenschaft und der Literatur teil. Leonhard Courtney hielt die Gedenkrede. Man spricht davon, daß die Urne mit der Asche des Philosophen nach der Westminsterabtei gebracht werden soll.

London, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Hankau ist von der deutschen Niederlassung eine Brücke von 150 Yards in den Yangtsee gestürzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kiew, 15. Dez. Das Politechnikum ist auf Anordnung des Finanzministers bis auf weiteres geschlossen.

Belgrad, 15. Dez. Die Sobranje genehmigte in geheimer Abendsitzung einen außerordentlichen 25 Millionenkredit, welcher im letzten Herbst zu Rüstungen verwendet wurde, in erster und zweiter Lesung.

Konstantinopel, 15. Dez. In Kerbelah (Wilajet Bagdad), wohin die Perser Wallfahrten unternehmen, ist die Cholera ausgebrochen. Am 11. d. M. sind 12 Personen erkrankt, 10 sind gestorben. Es sind Maßregeln zur Fernhaltung der Pilger angeordnet.

New-York, 15. Dez. Associated Preß meldet aus Söul: Die Japaner landeten gestern in Motephs Marinesoldaten, um Ausschreitungen von ausständigen Arbeitern zu verhindern. Sie feuerten auf die Volksmenge und töteten mehrere Personen.

Sieg der Aerzte in Königsberg.

Berlin, 15. Dez. Der Königsberger Krankenkassenkonflikt hat mit einem Siege der Aerzte geendet. Die freie Aerztewahl ist beibehalten, das Honorar ist von 4 auf 5,60 Mark pro Mitglied und Jahr erhöht.

Der Erbschaftsprozeß gegen König Leopold.

Brüssel, 15. Dez. In der gestrigen Verhandlung im königlichen Erbschaftsprozeß ließ Prinzessin Clementine die Erklärung abgeben, daß sie den Ehevertrag ihrer Eltern nicht anfechte; die Vertreter der Prinzessin Luise und Gräfin Lonyay gaben jedoch keinerlei Erklärung ab, sondern wollen die Entscheidung des Gerichts abwarten; letzteres ordnete die Liquidierung der Hinterlassenschaft der Königin an, um zu sehen, ob diese nicht zur Befriedigung der Gläubiger der Prinzessin Luise hinreicht. Der Gerichtssaal war mit einem eleganten Publikum gefüllt.

Metz, 14. Dez. Heute Vormittag gegen ½10 Uhr begann die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte der 33. Division in Metz gegen den Leutnant Schilling vom Metzer Infanterieregiment Nr. 98 wegen Mißhandlung Untergebener in nahezu 1000 Fällen. 87 Zeugen, beinahe sämtlich Musketiere, aber auch einige Offiziere, sind geladen. Die Leitung der Verhandlung liegt in den Händen des Kriegsgerichtsrats Wiemer; die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Silberstein, Verteidiger ist Rechsanwalt Gregoire. Nach dem Aufruf der Zeugen verliest der Verhandlungsleiter ein Führungszeugnis des am 25. Mai 1899 als Fahnenjunker in die Armee eingetretenen und am 20. Nov. 1901 zum Leutnant beförderten Angeklagten. Dieses Zeugnis des stellvertretenden Kommandeurs des 98. Regiments vom Juni ds. Js. lautet außerordentlich günstig. Leutnant Schilling sei ein sehr strebsamer Offizier mit gutem Talent, der sehr solid lebe, aber in der Erregung leicht die Herrschaft über sich selbst verliere. Der Vertreter der Anklage beantragt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und erklärte hierauf die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung für ausgeschlossen, da die Disziplin gefährdet sei. Schilling stammt aus Sachsen, wo sein Vater Gutspächter war.

Simmern i. H., 15. Dez. Gestern nacht verschied im hiesigen evangelischen Krankenhause an den Folgen einer Bauchverletzung ein blühender junger Mann, der 26jährige Jakob Schneider aus Sargenroth. Die Verletzung war ihm am Montag Abend, als er von seinem Heimatsort zur Mühle gehen wollte, durch einen aus nächster Nähe mit großer Wucht geschleuderten Schneeball zugefügt. Am Dienstag früh ins Krankenhaus gebracht, wurde der Bedauernswerte von drei Aerzten operiert, allein das Verhängnis war nicht mehr aufzuhalten. Von ärztlicher Seite wurde die „Hunsrücker Zeitung" gebeten, die Warnung an den Bericht zu knüpfen, daß man insbesondere nicht nach dem Essen, wo die Gefahr einer schweren Verletzung größer ist, aus der Nähe auf Spielgenossen oder Vorübergehende mit Schneebällen werfen soll.

Kassendiebstahl bei Rudolf Hertzog. — Das Ende eines Erfinders.

Berlin, 14. Dez. Ein Kassendiebstahl ist gestern, Sonntag, vormittag während der Kirchzeit in dem Kaufhause Rudolf Hertzog in der Breitenstraße verübt worden. Nach Schluß des Geschäfts um 10 Uhr verließen nicht nur die zahlreichen Käufer, sondern auch die Angestellten die Räume. Die Einnahmen wurden in den drei Kassen, die im Erdgeschoß liegen, belassen. Sie befanden sich in eisernen Kassetten, die in die mit einfachen Schlössern versehenen Behälter gestellt wurden. Bei Wiedereröffnung des Geschäfts um 12 Uhr fand ein Kassierer, nachdem er sich seine Bücher zurechtgelegt hatte, seine Kasse unverschlossen und ihres Inhaltes beraubt. Er machte sofort seinem Vorgesetzten Mitteilung. Unterdessen kamen auch die beiden anderen Kassierer und machten dieselbe Entdeckung. Ein Dieb hatte die Schlösser mit einem Nachschlüssel geöffnet und 5225 Mark erbeutet. Der Täter ist wahrscheinlich ein gewerbsmäßiger Einbrecher, der schon im vergangenen Jahre an demselben Tage bei Hertzog aus einer Kasse 100 Mark entwendete und unermittelt blieb.

Der Ingenieur Friedrich Oelmann hatte früher fünf Jahre lang eine Fabrik für Wasseranlagen, in der er acht Gesellen beschäftigte. Sie ging aber so schlecht, daß er sie vor sechs Jahren auflösen mußte. Seitdem beschäftigte sich Oelmann mit allerlei Erfindungen. Seit einem halben Jahre war er sehr niedergeschlagen, da er für Ausbeutung einer Erfindung den gesuchten Geldmann nicht finden konnte. Am Donnerstag verließ er seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Wahrscheinlich irrte er planlos oder auf der Suche nach einem Kapitalisten in der Stadt umher, bis ihm die Verzweiflung den Revolver in die Hand drückte. Gestern Abend um 8½ Uhr erschoß er sich auf einem abgelegenen Ort auf dem Lehrter Bahnhof.

Als **Praktische Weihnachtsgeschenke** bestens empfohlen: **MAGGI's** altbewährte **Würze**, ebenso MAGGI's Suppen u. MAGGI's Bouillon-Kapseln. Schutzmarke Kreuzstern,



Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI".

Gewerbe-Verein, Stockum-Düren.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins,
der Anstreichermeister
Wilhelm Schlewing.
Sein kollegialisches Wirken, seine unermüdliche Tätigkeit sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Stockum, den 14. Dezbr. 1903.
15333] **Der Vorstand.**
Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder Donnerstag Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokale an.

Nachruf!
Am 9. d. Mts. starb nach längerem Leiden der
Brennereibesitzer
Herr Fritz Wulf.
Wir verlieren an dem Verewigten einen liebenswürdigen Chef, einen treuen Berater, welcher stets für unser Wohlergehen besorgt war.
Sein gerades auf großer Gerechtigkeitsliebe beruhendes Wesen, sein arbeitsreiches Leben und sein uneigennütziges Wirken für die Interessen seiner Mitmenschen haben ihm unsere höchste Hochachtung erworben und wird sein Andenken für alle Zeiten von uns in Ehren gehalten werden.
Werl, den 12. Dezember 1903 [15332
Die Beamten und Arbeiter der Firma F. Wulf.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst.
Auf Wunsch portofrei Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugniss an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Karl Pigo** in **Witten, Bahnhofstr. 1**[bis].

Schweine billig!
Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch, fleischige, haltbare Ware, vers. in Bahnkisten von 30 u. 50 Pfd. Inh. à 32 Pfg., Postkolli für nur M. 3,40 ab hier unter Nachnahme. [15106
J. Mohr, Gardesholm (Holstein), gegr. 1875.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 16. Dezbr. cr., mittags 12 Uhr,
werde ich am Pfandlokale bei H. Neueling in Bommern:
1 Sofa, 1 Tisch,
1 Kommode, 1 Pult,
1 Spiegel, 1 Buffet,
1 Mantelofen 2c.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 15356
Witten, den 15. Dezember 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Ein Ladenlokal
mit einem kleinen Zimmer, in der mittleren Johannisstraße zu vermieten. Näheres zu erfahren **Johannisstr. 27**, 2. Obergesch.

Auf sofort oder später ist im Hause **Friedrichstraße 12**, eine herrschaftliche 15256
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit Balkon, Erker, Heiz- und Leuchtgas, einer Mansarde und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Fortzugshalber schöne [15353
Wohnung
von 3 Zimmern 1. Januar od. Februar **zu vermiet.** Königstr. 8.

Zwei Wohnungen
eine 6—7 Zimmer 1. Et., die andere 3 Zimmer, 2. Et. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (15322

Gut möbliert. Zimmer
an bess. Herrn zu vermieten. Daselbst erhalten noch einige Herren **Mittag- und Abendtisch.** Zu erfr. in der G. des Witt. T. (15327

Drei anständ. jung. Leute erhalten
Kost und Logis
Näheres in der Geschst. (15330

Kommis
gesetzten Alters für Kontor u. Lager (Nahrungsmittelbranche) sofort gesucht. Bevorzugt werden solche, die im Kolonialwarengeschäft gelernt haben. Offerten mit Angabe der Anspr. u. bisherigen Tätigkeit unt. W. B. 15335 an die Gschst. erb.

Auf sofort einige 15349
Formerlehrlinge
gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Ein tüchtiger (15328
Schneidergeselle
auf sofort gesucht. **Wilh. Rohde**, Wartenberg 2 bei Witten.

Kräftiger
Laufbursche
für sofort gesucht. 15351
G. Levy, Bismarckstr. 7.

Ein braves, properes (15357
Mädchen
für Stunden oder auch halbe Tage ges. Wo, sagt die G. des W. T.

Für jg. **Mädchen**, welches schon einige Mon. in einem Kolonialwarengeschäft tätig war, wird, wegen Aufgabe desselben anderw. Stellung gesucht Off. unter Sch. 15339 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Zum 1. Februar i. fl. herrschaftl. Haushalt
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfr. in d. G. des W. T. (15347

Wohnung
2 Zimm., 1. Febr. zu vermiet. Nähe des Gußstahlw. Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tagebl. 15323

Möbl. Zimmer
mit Pension auf sofort oder 1. Jan. zu vermieten.
Ruhrstraße 22, II. Etg. links

Zum Beischreiben der Bücher, Bilanzziehen und allen Comptoirarbeiten
empfiehlt sich älterer erfahrener Buchhalter.
Offerten unter F. W. 14825 an die Geschst. des Witt. T. erbeten.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung**, durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **45000** Stellen besetzt.
Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 1 06

Drei neue Nähmaschinen
billig **zu verkaufen.**
15350] Winkelstraße 7.

Gänse, Enten, Hühner,
speckfett, zart, geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.-Korb franko Mk. 4,50.
Kaphan. Gorzalkowitz O/S. 76

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll Geo Döbr Klast- u. Freßpulver f. Schweine mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke v. **Kiesewalter.** [11888

20 M. Nebenverdienst tägl. für Jeden leicht u. anständ. Anf. an Industriewerke in Rossbach L.338 Pfalz. (Rückmarke).

Zur **Führung** einer **Filiale** in **Kolonialwaren** findet eine evang. erfahrene
Verkäuferin
per 1. Januar 1904 angenehme Stellung. Gefl. Offert. unt. W. G. 15340 an die G. d. W. T.

Kochlehrfräulein
für kleines feineres Hotelrestaurant gesucht. **Hotel Lönne**, Milspe i. W.

Ein ordentliches
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. oder 15. Januar gesucht.
Näheres in der Geschst. 15311

Tücht. Dienstmädchen
per 1. Januar gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. [15344

Steinstraße, Bahnhofstraße
1 schwarze Schürze
verloren. Abzugeben
Steinstraße 33.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1904.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadt- und Land-Kreise Bochum und im Stadtkreise Witten aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **1. Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1904** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ob auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.
Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Dienstlokale, Friedhofstr. 1, vormittags von 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.
Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 20 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.
Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Bochum, den 10. Dezember 1903.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungkommission.
Dr. **Kolkmann.**

Bekanntmachung.
Die festgesetzte Amtskassenrechnung für 1902 liegt vom 14. ds. Mts. ab während der gewöhnlichen Dienststunden auf dem Amtsbüreau zur Einsicht der Amtseingesessenen offen.
Bommern, 10. Dezember 1903.
Der Amtmann: Frielinghaus.

Bekanntmachung.
Die Schuldienerstellen in Hevener-Dorf und in Wannen sind zum 1. Mai 1904 neu zu besetzen. Bewerbungen unter Angabe der Besoldungsansprüche werden baldigst an den Unterzeichneten erbeten.
Herbede, 11. Dezember 1903.
Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.
Dem Bureaugehülfen August Haumann zu Wengern 176 ist am Mittwoch, den 2. Dezember 1903 ein rot-weißer schottischer Schäferhund zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche binnen 6 Wochen an unterzeichneter Stelle geltend machen.
Volmarstein, den 11. Dez. 1903.
Die Polizei-Verwaltung: Der Amtmann: Drees.

Ein drei Jahre stehendes
Geschäftshaus und ein Wohnhaus
sind baldigst billig unter der Hand zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 31 W. G. postlagernd Witten. [15196

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
15342 **Bahnhofstr. 7, II.**

Am Abbruch **Ruhrstraße 60** sind **eichene u. tannene Bauhölzer, Fenster, Türen, Treppen, Bretter, Dachpfannen, stein. Platten, Ziegelsteine, Bretter** usw. billig zu haben. [15235

Im bess. Hause
sucht eine Familie von 4 Personen eine **abgeschlossene Etage** von 4 bis 5 Zimmern auf Januar oder später zu mieten.
Franko Offerten unt. F. W. 15336 an die G. des W. T. erbeten.

Werne.
Ein **Ladenlokal** mit oder ohne Wohnung zu jeder Branche passend, sofort oder später zu vermieten. Selbiges liegt an der verkehrsreichsten Straße. (15337
Heinr. Wortelmann, Hellwegstr.

Jüngere Schlosser, sowie jugendliche Arbeiter
nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung. 15348
Sandstraße 15.

Wegen vollständiger Renovierung des Geschäftshauses

Grosser

Räumungs-Verkauf

in

Pfeifen Spazierstöcken, Cigarrenspitzen Leder,- Kurz- u. Musikwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Man beachte meine Schaufenster.

August Steinbeck

Bahnhofstraße 43.

O. Martin, Witten,

jetzt **Steinstr. 3**, neben **Kaufhaus Wolff**,

empfiehlt

Prima Sohl- und Oberleder,

Sohlleder-Ausschnitt, sowie

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Schultaschen und Tornister in reiner Sattlerware.

Stets große Auswahl in prima Markttaschen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Vermietung des Ladenlokals verkaufe ich sämtliche noch vorrätigen

Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, **Badewannen, Porzellan-Urinals, Waschbecken,** große Partie emaill. **Ausgußbecken** 2c. zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lokal muß am 1. Jan. geräumt sein.

Hochachtungsvoll

Ernst Hagedorn, Witten, Ruhrstr. 38.

Ohne Konkurrenz! **Ohne Konkurrenz!**

Grösste Errungenschaft der Nahrungsmittel-Industrie.

Deutsches Reichspatent No. 100 922.

Einladung.

Hiermit werden Sie höfl. eingeladen, einmal einen Versuch mit „**Sana**“ zu machen und dieselbe im Haushalt anstatt Butter zu verwenden. Sie werden von der Vorzüglichkeit geradezu überrascht sein und „Sana“, die nicht mit gewöhnlicher Margarine zu verwechseln ist, fernerhin gewiss regelmässig in Verbrauch nehmen, zumal „Sana“ etwa ein Drittel billiger ist wie Butter und gegen diese wertvolle Vorzüge hat.

„Sana“ wird mit Mandelmilch verbuttert.
„Sana“ zeichnet sich aus durch reinen, der Naturbutter eigenen Nussgeschmack,
„Sana“ bräunt beim Verwenden zum Braten und macht das Fleisch ausserordentlich zart.
„Sana“ giebt den Backwaren einen ausgezeichneten, aromatischen Geruch und Geschmack.
„Sana“ ist zum Kochen, Braten und Backen, sowie Essen auf's Brot von feinster Naturbutter nicht zu unterscheiden.
„Sana“ wird von ersten ärztlichen Autoritäten als der besten Naturbutter vorzuziehen warm empfohlen.
„Sana“ ist tausendfach als hervorragend begutachtet.
„Sana“ mit Mandelmilch hergestellter Butterersatz stets frisch per Pfund **90, 80, 70, 60** Pfg. zu haben in Witten bei

Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen.

Otto v. Hagen, Ardeystrasse 35,
Carl Kötting, Breitestrasse,
Heinr. Lubn, Bahnhofstrasse,
Friedr. Klinker, Ruhrstrasse.

In Annen bei
Julius Klingelhöfer, Richard Steffen. Emil Haarmann.

In Wannen bei
Frau **Gustav Bockau.**

In Crone bei
Frau **H. Porlock,**

In Heven bei
Wilhelm von der Höh, August Brocke. Wilh. Kraushaar.

In Bommern bei
Heinrich Nate.

In Wengern bei
Gustav Leithe.

Auf dem Schnee bei
E. Schulte-Munkenbeck.

Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen.

Alleinige Fabrikanten Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Vertreter: **Wilh. Freytag,** Witten.

Ohne Konkurrenz! **Ohne Konkurrenz!**

Das **idealste Weihnachtsgeschenk**

ist eine **Lebensversicherung** des **Familienvaters** zu gunsten von **Frau und Kind.** Vorteilhafteste Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830).

Versichertes Kapital gegenwärtig: . . . . . 670 Mill. Mk.
Bisher gezahlte Versicherungssummen: . . . 172 „ „
Für die Versicherten angesammeltes Vermögen 237 „ „

Behufs **rechtzeitigen Abschlusses** der Versicherung erbitte man Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder deren Agenten

Carl Brodt, Witten, Breddestraße 27.

Perrin-Handschuhe



sind auf allen Ausstellungen mit **„Ersten Preisen“** ausgezeichnet worden.

Damen-Handschuhe.

		à Paar
Premier	echt feinstes französ. Ziegenleder (Chevreau), dünnes, elastisches, aber haltbares Leder, eleg. Ausstattung, 3 Druckknöpfe, in Glacé . . .	4,50 Mk.
Gertrude	echt französ. Ziegenleder (Chevreau), eleganter Promenaden-Handschuh, dünnes, solides Glacéleder, 3 hübsche Druckknöpfe	3,75 Mk.
Regence	dasselbe in Suède, wunderbare Nuancen. In schwarz: feinster Trauer-Handschuh	3,75 Mk.
Toska	französisches Lammleder, kräftig und äusserst haltbares Glacé, aparte Nuancen, geschmackvolle Druckknopf-Ausstattung	2,95 Mk.
Aigle	hocheleganter, mit Wasser und Seife waschbarer Nappa für Reise, Sport und Promenade mit 3 Lederdruckknöpfen	5,25 Mk.

Ferner empfehlen folgende deutsche Fabrikate:

Ideal	farbig abgenähter eleganter Handschuh mit 2 grossen Druckknöpfen	2,25 Mk.
City	recht preiswerter Glacé mit Druckknopf-Ausstattung	1,50 Mk.

Herren-Handschuhe.

Aigle	hocheleganter, mit Wasser und Seife waschbarer Nappa-Doppel-Stepper, 2 Leder-Druckknopf, für Reise, Sport und Promenade . .	5,25 Mk.
Monaco	leichter Nappa für Reise, Sport und Promenade, vorschriftsmässiger Offizierhandschuh, doppelt gefärbt, doppelt gesteppt, 1 Hornknopf . . .	4,25 Mk.
Monopol	echt französ. Chevreau, sehr dünnes, aber solides Leder, Gesellschafts- und Ball-Handschuh, 2 Perrin-Druckknöpfe	4,00 Mk.
Broadway	echt französ. Lammleder, kräftige, haltbare Ware mit 2 Druckknöpfen	2,95 Mk.

Ferner empfehlen folgende deutsche Fabrikate:

Royal	solider, schwerer Glacé mit Stepp-Aufnaht oder Raupe, 1 Druckknopf	2,25 Mk.
City	kräftiger Glacé, besonders in weiss empfehlenswert	1,50 Mk.

Sämtliche Qualitäten haben garantiert vorzüglichen Sitz und sind stets in den neuesten Farben vorrätig.

Alleinverkauf für Witten: 15311

Gebr. Hömberg.

Das praktischste

Weihnachts-Geschenk

ist

Wurm's Magendoktor,

feinst. konz. Kräuter-Likör.
Probefl. 50 Pfg., 1/2 Originalfl. Mk. 1.—, 1/1 Originalfl. Mk. 1.50, Literfl. Mk. 3.—
Flaschenverkauf in konzess. Ladengeschäften.
Ausschank in Restaurants, wo Kopfplakat.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **A. Wurm,** Barmen,
Telephon Nr. 855.



Ia. Sohl- und Oberleder

in Hälften und Ausschnitt,

Schäfte nach Mass, sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel**

werden billig verkauft. 14540

Großes Lager in Schäften Paar v. 1 M. an.

C. Balhorn, Witten, Oberstrasse 4.

Gebrauchte

Ueberzieher und Anzüge

in großer Auswahl vorrätig

Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Eingang Gerberstraße.

Weihnachts-Bäume

in großer Auswahl, zu haben bei

Eduard Müller,

15358) Augustastr. 79.

2schl. Bett

sehr gut und noch nicht gebr., billig abzugeben. Wo, sagt d. G. (15338

Stadttheater-Ensemble in Witten.

Heute: Die Ehre.

Turngemeinde Witten,

Märkischer Turngau, Kreis 8 a. d. deutschen Turnerschaft.

Dienstag, den 15. Dezember nach dem Turnen im Vereinslokale **Fr. Borgmann**

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung des Haushaltungsvorschlages für 1904.
2. Wahl der Abgeordneten zum Gauturntage.
3. Kaiser-Geburtstagfeier.

Der Vorstand.

Die Heilsarmee

Wiesenstraße 2.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8¼ Uhr: **Extra-Versammlung,** geleitet von Major Treite. Thema: **Liebe u. Sympathie in der Hölle.** Jederm. willk. — Musik u. Gesang.

Trumeaux-Pfeiler-Spiegel

mit und ohne Konsole

von 12—150 Mk.

Wand-Spiegel

in den verschiedensten Größen

von den billigsten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Gottfr. Wolff

Witten.

Nicht tränfelnde

Weihnachtslichte,

die selbst, wenn sie schief im Baume stehen, **nicht tropfen.**

Kein Beschmutzen der Möbel, Teppiche u. s. w.

Allein-Niederlage!

Ferner alle Sorten

Paraffin- u. Stearin-Baumlichte

empfiehlt [15021

F. Bottermann Nchf.

(F. Cron),

Bahnhofstraße 56.

Ziehung v. 2.—9. Januar 1904.

Festgeschenke!

Vorteilhaft u. billig sind Lose der **Düsseldorfer St. Rochuskirche**

Nur 160 000 Lose

15 379 Gewinne

im Gesamtwerte von

120000 M.

Die Gold- u. Silbergew. sind mit 90 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen	Hauptgew.:
Bar-	**30 000** Mk.
Geld	**10 000** „
	5 000 „

6 ×	1500	=	9000 M.
10 ×	750	=	7500 „
10 ×	200	=	2000 „
20 ×	100	=	2000 „
30 ×	50	=	1500 „
100 ×	30	=	3000 „
200 ×	10	=	2000 „
1500 ×	5	=	7500 „
13500 zus.		=	40500 „

Lose 2 Mk. II Lose 20 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!

General-Debit **Ferd. Schäfer** Düsseldorf

Düsseldorfer St. Rochuslose

C. L. Krüger, Witten,

— Telephon 2. —

Flechtenkranke.

Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte **gratis.** (Kein Medizinhandel!) **Rolle, Altona** a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 13114

Prima Schweinestückenfleisch!

Gesunde, gepökelte Ware! (Rippen-, Schulter-, Kopfstücke, Ohren, Schnauzen 2c.) per Pfd. 31 Pf. ab hier und Nachn. in 30 u. 50 Pfd.-Gebd. **Carl Scheibe, Neumünster i. H.** Probepostkoll Mark 3,—.

Neuer Herd

umständehalber billig zu verkaufen. **Kirchhoffstr. 26,** part. rechts.



Foxterrier

entlaufen, weiß mit einseit schwarz. **Kopfzeichnung.** Wiederbringer erhält Belohnung. **Hotel zur Post.**

Bitte besuchen Sie

die

Weihnachts-Ausstellung

von

C. L. Krüger,

Witten, Bahnhofstr. 30. **Witten**, Bahnhofstr. 30.

Riesen-Auswahl von Jugendschriften

für Knaben und Mädchen jeglichen Alters.

Bilderbücher für die lieben Kleinen.

Erzählungsschriften, Romane, Novellen, Monographien, Humoresken etc.

Neueste Erscheinungen des Büchermarktes.

Poesie, Gedichtsammlungen.

Reizende Bände für Geschenkzwecke geeignet.

Grosses Lager Klassiker

in guten eleganten Bänden zu sehr billigen Preisen.

Bibeln, Erbauungs- und Gebetbücher, Gesangbücher.

Jacob & Co.

Herren & Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maass.

WITTEN, Bahnhofstr 26. Fernsprecher No 425.

Bildungsverein zu Witten.

Mittwoch, den 16. Dezember cr., abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Fr. Borgmann: 15293

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann:

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten von F. v. Schönthan u. Gust. Kadelburg.

Eintrittsgeld für Mitglieder M. 0,30 à Person, Nichtmitglieder zahlen M. 1. — Der Mittelgang darf nicht besetzt sein und ist das Belegen der Stühle unstatthaft. — An der Kasse muß die Mitgliedskarte vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

Casino.

Sonntag, den 27. Dezember

Weihnachts-Ball.

Gut und doch billig

kauft Jeder, der seinen Bedarf in

Schuhwaren

vor dem Weihnachtsfeste bei

Hummrich & Stinshoff

deckt. Wir unterhalten großes Lager in

Winter-Schuhwaren

in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen. 14946

Gummischuhe für Damen

schon von Mk. **1,80** an.

Hummrich & Stinshoff

7 Hauptstraße 7. Witten. 7 Hauptstraße 7.

Passende

Weihnachts-Geschenke.

Gelegenheitskauf.

Serviertische von 6.50 an, **Bauerntische** von 2,50 an, **Säulen** von 2.50 an.

Tisch- und Divandecken, Teppiche, Läuferstoffe u. Vorlagen, Garnituren, Divane-Sofa,

nach Wunsch angefertigt.

Vertikows, Spiegel, Tische u. Stühle, Schaukelstühle u. s. w.

empfiehlt zu beispiellos billigen Preisen

Wilh. Hohrath,

Oberstr. 1. Witten, Oberstr. 1.

Patent No. 85788.



Dressers Patent-Regenerativ-Gasheizofen „Borussia" ist heute der beste der Welt!

Warum?

Weil derselbe durchaus kein Condenzwasser absetzt, sondern dasselbe in sich verdunstet, was bei anderen Gasöfen nicht allein einen üblen Geruch verbreitet, sondern auchdas Vertaulen des inneren Ofens, sowie der Röhren verursacht. Man erzielt bei demselben bei viel geringerem Gasverbrauch einen weit grössereu Heizeffekt als bei anderen Gasofen der Konkurrenz.

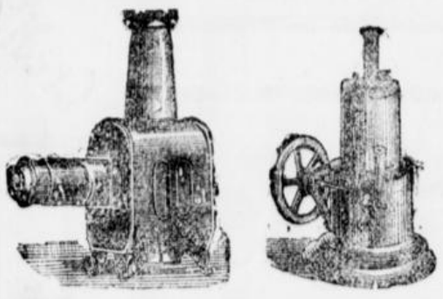
Verschiedene Konkurrenzöfen wurden gegen mein Patent mit dem besten Erfolg eingetauscht.

Wilhelm Dresser,
Lieferant fürstl. Höfe
M.-Gladbach (Rheinl.)

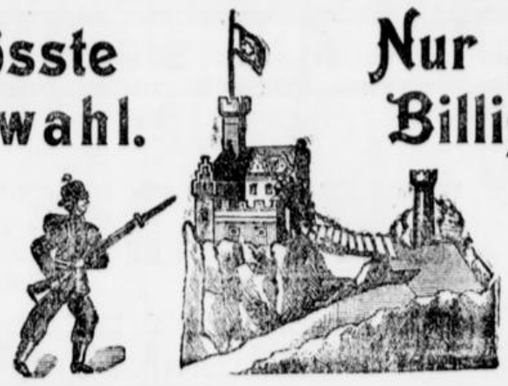
Silberne Medaille u. erstklassiges Anerkennungsschreiben über System Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Niederlage in Witten bei:

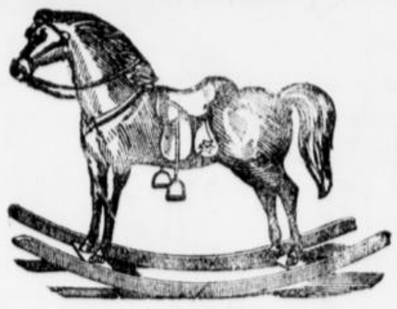
F. W. Albert. Ruhrstrasse 23.
Rud. Schöneberg, Bahnhofstr. 36.



Grösste Auswahl.



Nur gute Waren. Billigste Preise.



Spielwaren. **Geschenk-Artikel.**

Glas-, Porzellan-, Crystall-, Majolika-Waren.

Weihnachts-Ausstellung

Fr. Herrmann, Witten,

Westfälische Glas- und Porzellan-Niederlage, Bahnhofstr. 37.

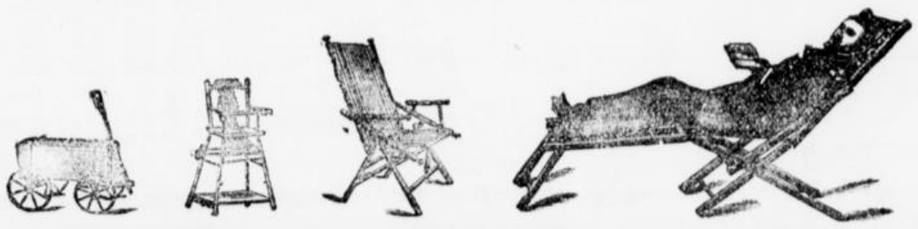
Engros-Lager am Bahnhof Witten-West. — Fernsprecher 436.

Nickel-, Galanterie-, Luxus-Waren. Bestecke. Lampen.

Niederlage von Richter's Anker-Stein- und Brücken-Baukasten.







ROSE & CO.,

Dortmund.

Kleiderstoffe.
Baumwollwaren.
Weisswaren.
Damenwäsche.
Damen-Konfektion.
Kinder-Konfektion.
Blousen. Unterröcke.
Pelze.

Zu ausserordentlich billigen Preisen.

Die neuesten

Jaquettes, Paletots etc.

zur **Hälfte** der sonstigen Preise.

A. Löwenstein,

Witten.

Wegen vollständiger Renovirung meines Hauses

Räumungsverkauf

meines Warenlagers in

Hüten, Mützen, Regenschirmen,

Pelzwaren

zu Schleuderpreisen.

Heinr. Bracht, Bahnhofstr. 43.

Als

schönstes Geschenk für Knaben

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten

Modell-Dampfmaschinen, Transmissionen und Betriebs-Modelle, Dampflokomotiven, kompl. Eisenbahnen, sowie Einzelteile dazu, Laterna Magica, Elektro-Motore, Dynamo-Maschinen, Induktions-Apparate, Funken-Induktoren.

Elemente und Accumulatoren in jeder Größe zu Fabrikpreisen.

Mikro-Telephone, zum Anschluß an Klingelleitungen geeignet, v. Mk. 4,50 an.

Sämtliche Artikel für Kleinbeleuchtung von Schlafzimmern, Treppen ꝛc.

in reicher Auswahl.

Elektrische Taschenlampen bester Qualität zu billigsten Preisen.

H. Gerling, Witten, Breitestr. 69.

Geschäfts-Eröffnung.

Infolge gütiger Auseinandersetzung bin ich aus der Firma Ruhfus & Müller, Wiesenstraße 31, ausgetreten und habe im Hause des Wirts Herrn **Fr. Borgmann,**

Ruhrstraße 15,

hierselbst ein eigenes Geschäft eröffnet.

Ich empfehle eine große Auswahl

Majolika- u. emaillirte Herde,

Oefen u. kompl. Kücheneinrichtungen

in allen Größen zu Fabrikpreisen

in nur sauberer und bester Ausführung und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Teilzahlungen gestattet.

Vertreter Herr Franz Müllersmann, Witten.

Louis Ruhfus, Ruhrstr. 15.

Patentanwalt

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7.

Fernsprecher 138.

Anna Ruthenfranz,

Putzgeschäft, Johannisstraße 43,

empfiehlt

sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.

Anna Ruthenfranz, Johannisstr. 43.

Eine Anzahl gebrauchter

Pianos,

zum Teil noch fast neu, sind sehr billig verkäuflich.

Pianofortehaus

Bernhard Gerlach, Bochum,

Lager: Mühlenstr. 43.

Fernspr. 1382.



Täglich Prima frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt (12382

Josef Weinberg,

Witten,

37 Huptstr. 37.

Credit. Credit.

Fröhliche Weihnachten! Allen unseren Kunden

Wünschen



Für wenig Geld

das heißt mit ganz kleiner **Anzahlung** erhält jeder Waren und Möbel etc. auf **Teilzahlung.**
Zu den **Feiertagen** empfehlen in **größter Auswahl** und nur modernen Stoffen und Ausführungen:

Paletots, Anzüge, Hosen etc. für Herren, Burschen und Knaben, **Damen-Jaquettes, Kragen, Golf-Capes, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche,** sowie sämtliche **Manufaktur-Waren.** Ferner in bekannt unerreichter Auswahl und Güte **Möbel, Betten, Herde, Polsterwaren, Küchenwagen, Bettfedern und Barchend, kompl. Aussteuern,**

Herren- u. Damen-Taschenuhren, Regulateure, Weckuhren, Regenschirme ꝛc.

Gebr. Simon, Witten,

10 Bismarckstrasse 10.

Credit. Credit.

Damen-Jacketts

und **Paletots**

neue Sendungen

Serie I . . . **4** Mk.
Serie II . . . **8** Mk.
Serie III . . . **12** Mk.

Dies Angebot unterbietet alles.

Georg Blank,

Witten, Oberstrasse 5.

Uhren

Gold-, Silber-, Alfenide- u. Luxuswaren
sind gediegene willkommene
Geschenke für den Weihnachtstisch.
Reizende, moderne Neuheiten kaufen Sie sehr preiswert unter Garantie bei
Julius Höhne, Witten, Bahnhofstrasse 51.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.



Passende Weihnachtsgeschenke

zu Ausnahmepreisen.

Damen-Handschuhe
in Wolle
90, 60, 45,
18 Pf.

Kaufmann's Damenhemden
volle Größe
75 Pfg., 98 Pf., 1,25, **1**[45] Mk.

Kinder-Teller-Mützen
uni und gemustert
1,25, 75, 50,
35 Pf.

Taschentücher
in weiß Linon
pr. ½ Dtz. 125, 90, 65, **48** Pf.

Schwarze Damenstrümpfe
Paar
98, 75, 65,
38 Pf.

Abgepaßte Kleider
in Wolle und Halbwolle,
per Kleid 6 Meter
12,—, 8,50, 6,25, 4,50, 3,00, **1**[80] Mk.

Abgepaßte Kleider,
Siamosen und Velours,
per Kleid, 6 Meter, 4,25, 2,95, 1,80, **1**[08] Mk.

Tuch-Unterröcke,
solide Qualitäten,
6,50, 4,—, 3,—, 2,50, **1**[25] Mk.

Damen-Konfektion,
Jackets, Capes, Costumes etc.
verkaufen wir mit ganz bedeut. Preisermäßigung.

Größte Auswahl **Kinder-Jackets**
in allen Größen
6,50, 4,—, 3,—, 2,50, **1**[85] Mk.

Herren-Paletots und -Anzüge
mit ganz bedeutender Preisermäßigung.

Umschlagtücher
in uni und karriert
4,50, 3,50, 2,75, **98** Pfg.

Damen-Zierschürzen,
weiß u. farbig,
1,35, 72, 36,
12 Pf.

Damen-Unterröcke
Ia. Velour ausfestonn.
per Stück **98** Pf

Regenschirme
für Damen u. Herren
4,50, 3,—, 2,50,
1[50] M.

Seidene Halstücher
in allen Größen
von 3,50 bis **12** Pf.

Solide Damenkorsetts
in allen Weiten
3,25, 2,25, 1,45,
78 Pf.

Gebr. Kaufmann

Witten, am Markt.